

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Insertate
(14 Sgr. für die fünfgespal-
tene Zeile oder deren Raum;
Reklamen verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Die nächste Nummer wird des h. Weihnachtsfestes wegen am Donnerstag den 27. d., Nachmittags ausgegeben.

Amtliches.

Berlin, 23. Dezbr. Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Pfarrgeistlichen Benichott zu Venne im Kreise Bidinghausen, und dem Salarien-Kassen-Mendanten, Rechnungs-Rath Hoehn zu Elbing den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Kasernenwärter Schöndey zu Köln das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Kaufmann Karl Zander in Eintrach Solivar zum Konfuld selbst zu ernennen.

An der Realschule zu Barmen ist die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Dr. Burmeister als Ordentlichen Lehrers genehmigt; und der Weltgeistliche und Schulamts-Kandidat Dr. Koriath als Ordentlicher Lehrer bei dem Progymnasium zu Kössel angestellt worden.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 1. Division, von Steinmetz, nach Königsberg i. Pr.; der Ober-Präsident der Rheinprovinz, von Pommer-Eiche, nach Koblenz.

Nr. 304 des St. Anz. enthält Seitens des k. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten eine Verfügung vom 20. Dezember 1860, betr. die Erhöhung des britischen Seeporsts für die über England transitirende Korrespondenz nach und aus den Republiken Argentinien, Paraguay und Uruguay; ferner Seitens des k. Kriegs-Ministeriums die Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 6. Dezember 1860, betr. Abänderung des §. 61 des Reglements über die Verpflegung der Rekruten etc. vom 5. Oktober 1854.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Sonntag 23. Dez. Morgens. Die heutige „Wiener Zeitung“ enthält ein Rundschreiben des Staatsministers v. Schmerling an die Statthalter über die seiner Verwaltung zu Grunde gelegten leitenden Gedanken. In demselben heißt es: Es sei die Aufgabe des Staatsministers, die im kaiserlichen Manifeste vom 20. Oktober fundgegebenen Entschlüsse und Absichten voll und unverkürzt ins Leben einzuführen. Bezüglich der freien Religionsübung sei es der Wille des Kaisers, daß auch die politischen und bürgerlichen Rechte vor jeder Beeinträchtigung gewahrt und daß die wechselseitigen Beziehungen der verschiedenen Konfessionen auf dem Fuße der Billigkeit und der wahren Nächstenliebe geordnet werden. Bezüglich des Unterrichtswesens sei die möglichste Förderung zugesagt. Die freie Entwicklung der Nationalitäten sei gewährleistet. Bezüglich der Presse sei jeder Präventiveingriff beseitigt. Hinsichtlich der Entwicklung der Landeskultur, des Handels und der Industrie soll auf der bisherigen Bahn mit verdoppelter Anstrengung fortgeschritten werden. Die Gemeinden sollen in selbständiges Leben treten; die Justiz solle von der Verwaltung getrennt und in die Zivil- und Strafrechtspflege Oeffentlichkeit und Mündlichkeit eingeführt werden. Bezüglich der Landesstatute werde das Staatsministerium ermächtigt werden, unter deren Grundzüge das Prinzip der Interessenvertretung auf Grundlage unmittelbarer Wahlen und eines ausgebreiteten Wahl- und Wahlbarkeitsrechtes, das Recht der Initiative, dann Oeffentlichkeit aufzunehmen. Der Reichsrath, welchem die gemeinsamen legislativen Angelegenheiten der auf Landesangelegenheiten beschränkten Landtage angehören, solle mit dem Rechte der Initiative und der Oeffentlichkeit ausgestattet werden, durch unbedingte Wahl aus den Landtagen hervorgehen und eine größere Anzahl von Mitgliedern erhalten. Die kürzlich aufgehobenen Landesregierungen der kleineren Kronländer sollen wieder hergestellt werden. Schließlich ermahnt das Rundschreiben die Beamten zur genauen Pflichterfüllung bei Förderung der Interessen der Bewohner ihrer Provinzen, zum Festhalten an Geseßlichkeit und zur Offenheit in Darlegung der Verhältnisse und Zustände.

London, Sonntag 23. Dezember, Vormittags. Nach einer offiziellen Mittheilung des „Observer“ ist das Bombardement auf Oaxta so wirksam, daß der König mit dem Generalstab das Palais verlassen und in einem Winkel der Festung eine Zuflucht suchen mußte.

(Eingeg. 24. Dezember 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 23. Dez. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Die Königin empfing gestern Mittag den Besuch des Prinzen und der Prinzessin Karl und heute waren der Prinz-Regent, die Prinzessin von Preußen und der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm im Schlosse Sanssouci. Nach ihrer Rückkehr von Potsdam fand im Palais des Prinz-Regenten die Familien-Tafel statt. Bevor der Prinz-Regent nach Potsdam fuhr, ließ er sich von dem General v. Manteuffel und dem Minister v. Anerswald Vortrag halten. Abends erschienen die hohen Herrschaften in der Oper. Gestern hat der Prinz-Regent lange und anhaltend gearbeitet. Die Minister waren von 11 Uhr ab bis Nachmittags gegen 4 Uhr im Schlosse beim Fürsten von Hohenzollern versammelt. Der Fürst hat sich gestern Abend am Hofe verabschiedet und ist mit seinem Sohne, dem Prinzen Karl, nach Düsseldorf abgereist. Am 1. Januar früh will der Fürst von dort hierher zurückkehren und seine

Gemahlin und Tochter mitbringen, welche während der Karnevalszeit im hiesigen Schlosse Wohnung nehmen werden. — Auch der Prinz Heinrich von Hessen ist gestern Abend von Potsdam nach Darmstadt abgereist und wird erst Anfangs Januar von dort wieder in Potsdam eintreffen. Der Prinz will bei seinen Eltern die Rückkehr seines Bruders, des Prinzen Ludwig, aus London erwarten, der in den ersten Tagen des neuen Jahres den englischen Hof verlassen will. — Morgen Abend sind die Mitglieder der königlichen Familie im Palais des Prinz-Regenten versammelt. Seit der Erkrankung des Königs wird dort nämlich der Weihnachtsbaum aufgebaut und nehmen die hohen Herrschaften gegenseitig ihre Geschenke in Empfang. Die Gegenstände, womit der Baum decorirt ist, werden verlost. Zuvor findet in jedem Palais die Christbescherung statt. Der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Karl kamen Nachmittags mit ihren 3 Töchtern von Potsdam nach Berlin. Am ersten Festtage wollen die Prinzen und Prinzessinnen der Königin ihren Besuch machen. — Der Justizminister v. Bernuth ist gestern Abend nach Posen abgereist und wird nach seiner Rückkehr das Ministerhotel beziehen. Während seiner Abwesenheit wird er durch den Unterstaatssekretär Müller und den Geh. Ober-Justizrath von und zur Wahlen vertreten. — Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes ist auf den 20. Januar angesetzt. — Wieviel die in der bekannten Rummelsburger Angelegenheit niedergesetzte Kommission in ihren Ermittlungen gekommen ist, hat man noch nicht erfahren können, doch höre ich, daß die „Preussische Zeitung“ später über das Resultat ausführlich berichten wird. — Einem Gerüchte zufolge will der Literat Eichhoff auch eine Broschüre über die Post schreiben. — Hier sterben jetzt viele Kinder an der Bräune. Die Krankheit hat bisher in allen Fällen einen rapiden Verlauf genommen, so daß der Tod schon nach einigen Stunden erfolgte. Vielen Familien ist daher das Weihnachtsfest kein Fest der Freude mehr. — In den letzten Tagen sind wiederum mehrere Fälle von Unvorsichtigkeit durch zu frühes Schließen der Ofenklappen vorgekommen. Alle haben fast den Erstickungstod zur Folge gehabt.

A Berlin, 23. Dez. [Die Annahme des preussischen gezogenen Geschützsystems durch Oesterreich und Bayern; Anomalie in der Fahnenverleihung.] Mit der so eben erfolgten Annahme des preussischen Geschützsystems durch Oesterreich, wie schon einige Wochen früher durch Bayern, ist in der That für die einheitliche Bewaffnung und Ausrüstung des deutschen Bundesheeres der erste Schritt geschehen, und hat außerdem zugleich das preussische Artilleriewesen einen großen Triumph gefeiert. Das Sachverhältnis hierbei ist jedoch von den öffentlichen Blättern zum Theil unrichtig angegeben worden; denn nicht früher schon, sondern gegenwärtig erst, hat Oesterreich zwei gezogen preussische Geschütz-Feldgeschütze (andere Notizen sprechen von 4 Stücken und zwar zwei 12-Pfünder und zwei 24-Pfünder; d. Red.) als Modelle für die künftige eigene Geschützfabrikation übernommen, und demgemäß ist auch nach allen sicheren Nachrichten weder in irgend einer hiesigen Fabrik, noch bei der königlichen Geschützfabrik in Spandau österreichischerseits eine Bestellung auf gezogene Geschütze abgegeben worden, die vielmehr in Wien selbst gefertigt werden sollen. Eine Bestellung hierauf in Spandau, wie von einigen Zeitungsorganen berichtet wurde, erschien ohnedies von vornherein irrtümlich, da in der königl. Geschützfabrik dort bekanntlich nur die gezeigten gezogenen Feldgeschütze gefertigt werden, während das Ziehen und Bohren der geschützfabrierten Feldgeschütze zur Zeit noch in der Berliner Fabrik von Wöhlert geschieht, und die Geschützblöcke dazu aus der Fabrik von Krupp und Söhne in Essen bezogen werden. Wahrscheinlich erscheint übrigens, daß zur Fertigung der neuen österreichischen gezogenen Kanonen österreichischerseits die hierzu nöthigen Geschützblöcke bei derselben letztgenannten Fabrik bestellt sind, da Oesterreich zur Zeit noch keine eigene Geschützfabrik von entsprechender Bedeutung besitzt, um seinen Bedarf hierin im eigenen Lande decken zu können. Dem Vernehmen nach hat Oesterreich zum Entgelt für die ihm von Preußen in Betreff der Ueberlassung des ganzen Geheimnisses der Fertigung der gezogenen Geschütze wie der Munition für dieselben bewiesene Gefälligkeit, diesem letzteren das Geheimnis der Fabrikation der neuen Schießwolle, wie die genaue Mittheilung aller bisher mit diesem neuen Munitionsmaterial in Oesterreich stattgehabten Versuche und deren Ausfall zugehen lassen, und verlautet jetzt, daß die in Holland neuerdings mit der Schießwolle angestellten und ziemlich ungünstig ausgefallenen Proben noch mit dem alten, oder wenigstens doch nicht mit dem nach dem System des Obersten Lent präparirten Material veranfaßt worden sind. Hier zweifelt man kaum mehr, daß die neue österreichische Schießwolle sich bewähren wird, und daß die Tage des Pulvers somit gezählt sind. Auch bei dieser Aenderung soll, wofür sie von einem günstigen Resultat gekrönt wird, wie man hört, die freie und ungehinderte Mittheilung an die übrigen deutschen Regierungen statthaben, und wäre mit deren allseitiger Annahme schon ein zweiter Schritt für die Einheit des deutschen Wehrwesens gewonnen. — In den hiesigen militärischen Kreisen wird gegenwärtig viel eine für die künftige Fahnenverleihung bevorstehende Anomalie besprochen. Bekanntlich besitzt nämlich die preussische Armee für die Garde, Linie und Landwehr in den Fahnen- und Standartenflaggen verschiedene Fahnenmuster und zwar unterscheiden sich die Linien- und Landwehrfahnen und Standarten vorzugsweise dadurch, daß in den ersteren das schwarze Eisener Kreuz die Grundzeichnung bildet, während bei den letzteren umgekehrt dies Kreuz weiß, die Ecken der Flagge dagegen schwarz sind. Außerdem kommt noch hinzu, daß die Linienstandarten gestickt, die der Landwehr dagegen nur in Waterei ausgeführt sind. Nun haben das ehemalige Garde-Reserve-Regiment und die beiden ersten Garde-Alanen-Regimenter, welche das eine und die anderen als Landwehr errichtet wurden, zu jenem Zeitpunkt nur Landwehrfahnen und Standarten erhalten, während das dritte Bataillon jenes ersten Regiments und das dritte Garde-Alanen-Regiment jetzt eine Gardefahne und Standarte erhalten sollen.

— [Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Bayern und Sardinien] hat an und für sich keine große Bedeutung und würde höchstens beweisen, daß Bayern seine Großmachtsbestrebungen wenigstens in negativer Weise zu verwirklichen trachtet. Die Sache hat aber noch ihre andere Seite. Seit Rußland am 10. Oktober seinen Gesandten von Turin abberufen hat, machte es, wie schon vor diesem Schritte geschehen war, wiederholt Anstrengungen, Preußen zu demselben Verfahren zu bestimmen. Preußen hielt seine in dem Geleitschreiben zur Note vom 13. Oktober an die Regierungen bezeichnete Linie inne und reservirte seine selbständige Haltung. Rußland scheint in München glücklicher gewesen zu sein. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit, daß, wie Wilhelm Beker seiner Zeit urkundlich und mit Veröffentlichung der betreffenden Zeugenaussage nachgewiesen hat, Herr

v. d. Pfordten am 24. Mai 1853 in einer Unterredung mit zwei schleswig-holsteinischen Offizieren geäußert hat, die deutschen Regierungen hätten die Sache der Herzogthümer nicht richtig aufgefaßt; sie seien durch Advokaten und Professoren verleitet worden. Der damalige bayerische Ministerpräsident sagte in derselben Unterredung: „Einerlei, die Herzogthümer sind dänische Provinzen, und wenn ich holsteinischer Minister wäre, würde ich das Land dänisieren, selbst wenn eine Völkerwanderung daraus entstehen sollte. Es ist die Politik der Nothwendigkeit, die hier befolgt werden muß. Rußland will es, und so muß es geschehen.“ So sprach Herr v. d. Pfordten im Mai 1853. Er ist nicht mehr leitender Minister in Bayern, aber der russische Einfluß scheint in München noch nicht ganz beseitigt zu sein; denn es liegt die Vermuthung nahe, daß die russischen Agenten wegen Sardinien nicht nur in Berlin in dem bezeichneten Sinne thätig waren. Was die Ansichten des Herrn v. d. Pfordten über Schleswig-Holstein angeht, so steht wohl zu erwarten, daß der jetzige Referent der vereinigten Ausschüsse über den oldenburgischen Antrag seine Ansichten in diesem Punkte modifizirt haben wird. Hoffentlich sind die letzten erstaunlichen Aeußerungen der Frankfurter Postzeitung „Vom Main“ über Schleswig-Holstein und Italien nicht dem Einflusse des Herrn v. d. Pfordten zuzuschreiben. (R. 3.)

Oesterreich. Wien, 22. Dez. [Rüstungen.] Mit aller Bestimmtheit wird versichert, daß im Kriegsministerium die Ordre bereits unterzeichnet sei, durch welche sämtliche Urlauber der Armee einberufen werden. Es werden die Regimenter ergänzt und einestheils nach Ungarn, andertheils nach dem Süden vorgeschoben. Die Rekrutenaushebung, welche soeben im Zuge ist, wird binnen wenigen Wochen 80—100,000 Mann zur Einleitung bringen, und ohne daß ein weiterer Schritt zu geschehen hat, stehen 4—500,000 Mann bereit. Die Regierung scheint demnach sich fertig zu halten, um der ersten Demonstration die volle Gewalt entgegen zu werfen. Mit Erstaunen aber fragt man, woher die Staatsfinanzen das Geld nehmen zur Bestreitung der Kosten, da die Steuern aus Ungarn kaum zu einem Drittel einfließen. Man vermutet, daß ein neues Anlehen im Zuge sei, welches im Inlande aufgebracht werde; da aber ohne Genehmigung des Reichsrathes keine solche Finanzoperation entwirrt werden darf, und noch weniger gelingen kann, so hält man die Einberufung des verstärkten Reichsrathes für nahe bevorstehend, selbst mit Wahlen, die nicht vom Landtage ausgehen.

— [Tagesnachrichten.] Der Staatsminister v. Schmerling wird, dem Vernehmen nach, die Stellen des Oberkurators der Sparkasse und der damit vereinigten Verforgungsanstalt, sowie die des Generaldirektors der wechselseitigen Brandschadenversicherungsanstalt vorläufig beibehalten. Auch die Amtswohnung im Staatsministerium wird Herr v. Schmerling derzeit noch nicht beziehen. (Das steht ja fast wie ein Provisorium aus. D. Red.) — In Catartaro ist am 13. Dezember die über den Montenegriner Radich, Mörder des Fürsten Danilo, verhängte Todesstrafe vollzogen worden, ohne daß bei der Einrichtung die geringste Störung eintrat. — Die ungarischen Komitate Zemplin und Abau haben, wie dem „Pest. Naplo“ telegraphirt wird, gegen die Graner Konferenz protestirt und wollen auch die anderen Komitate zum gleichen Schritte aufrufen. — Die Eisenburger Komitatskommission hat, demselben Blatte zufolge, auf Antrag des Herrn Radislaus Horvath aus Sz. Georgen beschlossen, daß als Zeichen der Verehrung für das Andenken Stephan Széchenyi's und Ludwig Batthyány's der Wunsch des Komitates zu Protokoll gegeben werde, dem zufolge alle den Namen Széchenyi und Batthyány tragende Nachkommen, die in diesem Komitate wohnhaft, großjährig, das Vertrauen des Komitates besitzen und nicht Soldaten sind, „denn der Stand des Soldaten sei gegenwärtig mit dem bürgerlichen Berufe nicht vereinbar“, (1) Mitglieder des Eisenburger Komitatsausschusses sein sollen. — Dem Bischof Démer von Großwardein, welcher seit zehn Jahren als Internirter im Kloster Neustift bei Brixen seinen unfreiwilligen Aufenthalt nahm, wurde gestattet, nach Ungarn zurückzukehren. Bischof Baron Démer war bekanntlich bei der Versammlung in Debreczin, welche das Haus Habsburg des ungarischen Thrones verlustig erklärte, wurde infolge dessen zum Tode verurtheilt und zur Internirung begnadigt. Die Regierung zahlte seither jährlich 2000 Fl. für den internirten Bischof. — Das neue czechische Journal „Narodni listy“ unter Herrn Dr. Gregers Redaction in Prag tritt mit dem 1. Januar ins Leben. In seinem Programm legt es unter Anderm auf die historischen Rechte der Krone Böhmens besonderes Gewicht und verlangt verantwortliche Organe der Landesautonomie. — Fennek v. Fenneberg, aus dem Wiener Leben vom Jahre 1848 bekannt, befindet sich gegenwärtig, wie man aus Innsbruck schreibt, an beiden Füßen gelähmt im Spital zu Zürich. Seine arme Frau war vor einiger Zeit in Innsbruck, um bei hochgestellten Verwandten Hilfe zu suchen. Einige Wohlthäter sammelten Beiträge, um die unglückliche Familie für einige Zeit vor dem drückendsten Mangel zu schützen.

— [Stimmung in Borsarlberg; Grenzbestimmungen; Verkehr.] Man schreibt der „D. A. Z.“ von der vorarlbergischen Grenze, 17. Dez.: In einer mehr hervortretenden Weise geben sich in hiesigem Grenzgebiet der österreichischen Monarchie Zeichen der bei den Bevölkerungsklassen herrschenden Unzufriedenheit über nationale Zustände durch mannichfach hervorgerufene Demonstrationen kund. In diesen Tagen waren an Kirchen und sonstigen Gebäuden der Stadt Bregenz Plakate angeheftet, die der patriotischen Stimmung für das Kaiserhaus keinesweges Rechnung

und mit dem Schlusse: Es lebe Garibaldi! bezeichnet.
a. — An der Tiroler Grenze sind unter Leitung von einigen Fortifikationsarbeiten tüchtigen Genieoffizieren die Ausführungen großartiger strategischer Werke zur Grenzverteidigung Tag und Nacht im Gange; gegen das veltliner Gebiet sind die Alpenpässe in Fortifikationszustand versetzt. — Der Verkehr mit Italien nimmt hierorts fühlbar ab; die industrielle Stagnation tritt merkbar hervor.

Venedig, 19. Dez. [Werbungen für Piemont.] Der „Presse“ schreibt man von hier: Die piemontesische Regierung und die ihr dienenden Revolutionskomitees thun alles für die Realisirung der Idee, tüchtige Seeleute aus der Zahl der Bewohner der venetianischen und dalmatinischen Küste für ihre Marine zu werben. Da der bekannte Aufruf an die Seeleute der venetianischen Küste, sich für die neu-italienische Armee anwerben zu lassen, beinahe gar keinen Erfolg hatte, so versuchte man andere Mittel. Den Söhnen eines reichen Schifferhauers, welcher auf den Quarnerischen Inseln bedeutende Etablissements hat, wurden Offiziersstellen im sardinischen Heere, und zwar im 39. Infanterieregiment, gegeben, wofür sich der Vater derselben verpflichtete, eine gewisse Anzahl seiner Untergebenen dazu zu vermögen, sich für die italienische Marine anwerben zu lassen. Die Ueberredungskünste des genannten Herrn dürften jedoch nicht die wirksamsten gewesen sein, da derselbe von seinen eigenen Leuten arretirt und den Gerichten übergeben wurde. Ueberhaupt sind in letzterer Zeit mehrere ähnliche Fälle vorgekommen, daß Leute, welche für die italienische Sache Propaganda machten, von den Individuen selbst, denen sie ihre bezüglichen Anträge stellten, in die Hände der strafenden Gerechtigkeit abgeliefert wurden.

Bayern. München, 20. Dez. [Besürchtungen.] Wegen der heute ins Leben tretenden Erhöhung der Winterbiertaxe (von 6 auf 7 Kr.) haben die Behörden umfassende militärische Vorkehrungen getroffen. Gestern Abend wurden u. A. den verschiedenen Abtheilungen der Landwehr die Plätze bekannt gemacht, wo sich deren Mannschaften bei etwaigem Generalmarsch zu sammeln, welche Straßen u. s. w. sie zu besetzen haben.

Sachsen. Dresden, 22. Dezbr. [Erkrankung des Königs.] Das heutige „Dresdner Journal“ meldet, daß auch der König nach sechstägigen katarthalschen Beschwerden gestern an dem Masern erkrankt, und daß während der Dauer der Krankheit dem Gesamtministerium die Leitung der Regierung übertragen worden sei.

Frankfurt a. M., 21. Dez. [Bundestagsitzung.] In der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung wurde der Antrag vom Großherzogth. Hessen in Betreff der gezogenen Geschüge und der Antrag des Handelspolitischen Ausschusses bezüglich der allgemeinen deutschen Wechselordnung angenommen. Zwei Anträge Sachsens, der eine auf Beschleunigung der Reform der Bundeskriegsverfassung, der andere auf die Förderung der Angelegenheit des Bundesgerichts gerichtet, wurden an die betreffenden Ausschüsse verwiesen. Außerdem wurde die Ernennung weiterer Kommissarien zu der Kommission für einheitliches Maß und Gewicht angezeigt. Sonst nichts von Bedeutung. Die Bundestagsitzung vom 27. Dezbr. fällt aus.

Mecklenburg. Schwerin, 21. Dez. [Schluß des Landtags.] Am 19. d. wurde der Landtag in Malchin geschlossen. In dem Landtagsabschiede kündigt der Großherzog bezüglich der Steuer- und Zollreform die Einleitung der kommissarisch-deputatlichen Verhandlungen „zu geeigneter Zeit“ an. „Se. Königl. Hoheit zweifeln nicht“, heißt es in dem Abschiede, „daß diese Verhandlungen, nachdem nunmehr denselben eine feste Grundlage gesichert ist, zu dem lange erstrebten Ziele der Beseitigung veralteter Einrichtungen und unzweckmäßiger Abgaben führen und damit zur freien Bewegung des Handels, sowie zu einem Aufschwung der gewerblichen Thätigkeit in Allerhöchstherrn Landen, wesentlich beitragen werden, vorausgesetzt, daß auch die übrigen Bedingungen eines gedeihlichen Fortschreitens auf eine günstige Weise in Erfüllung gehen.“ Betreffs der Eisenbahn-acceptirt der Großherzog die geschehene Bewilligung von 750,000 Thalern und erklärt sich auch mit den in der ständischen Antwort auf diese Proposition enthaltenen Bedingungen und Modalitäten dieser Bewilligung einverstanden. „Indem Se. Königl. Hoheit sich dadurch in den Stand gesetzt sehen, darüber, ob nunmehr sämtliche Bedingungen und Erfordernisse des gemeinnützigen Unternehmens Allerhöchst Ihnen gestatten werden, daselbe durch Ihre Regierung selbst in die Hand nehmen zu lassen, eine definitive Entschliebung zu fassen, werden Allerhöchst dieselben nicht unterlassen, dem Engeren Ausschusse der Ritter- und Landschaft von dem Resultate solcher Entschliebung sobald als möglich Mittheilung zugehen zu lassen.“ Die Streikler Regierung spricht gleiche Entschliebungen aus. Ueber die Verhandlungen mit Preußen verlautet, daß diese Regierung in die Verhandlungen selbst einzutreten wenig geneigt scheint, vielmehr Propositionen von mecklenburgischer Seite erwartet.

Großbritannien und Irland.

London, 20. Dez. [Tagesbericht.] Dem verstorbenen Geschichtschreiber Macaulay wird in Cambridge, wo er studierte, eine Marmorstatue errichtet werden. Es hat sich zu diesem Zwecke ein Ausschuss gebildet, an dessen Spitze der Gemahl der Königin mit Lord Lyndhurst, den Herzogen von Devonshire und Bedford, Graf Gray, Lord Stanley, Lennyson, Thackeray und Andere stehen. — Der vor Kurzem gestorbene Herzog von Norfolk hat unter anderen bedeutenden Vermächtnissen zu Gunsten katholischer Anstalten auch dem Papste 10,000 Pfd. St. hinterlassen. — In dem prachtvollen Saale der Marchand Taylors Company war neulich große Tafel zu Ehren Lord Clyde's, der zum Ehrenmitglied dieser Körperschaft, einer alten Citystiftung, ernannt worden war. Es hatten sich 150 Gäste eingefunden, darunter der Herzog von Cambridge. Sir James Duthart, der gleichzeitig mit Lord Clyde das Ehrenplacet des Vereins erhalten hatte, konnte krankheitshalber beim Bankette nicht zugegen sein. — Die russische Regierung hat sich nun definitiv entschlossen, auf der Themse eine eisengepanzte Fregatte bauen zu lassen. Die Fregatte „Warrior“ dient als Modell, doch soll das russische Schiff größer werden, 6329 Tonnen halten und mit einer Maschine von 1250 Pferdekraft ausgestattet werden. — Auf dem großen Kanal, der London mit Birmingham verbindet, ist neuester Zeit mit Glück der Versuch gemacht worden,

statt der Zugpferde ebenfalls Dampf zu verwenden. Die Kosten der Fracht sollen um 25 Proz. billiger zu stehen kommen, während eine mindestens doppelte Beschleunigung des Dienstes erzielt werden kann. Die englischen Kanäle haben trotz der Eisenbahnkonkurrenz in den letzten Jahren durchschnittlich um 25,000 Tonnen Fracht mehr als ehemals befördert. Es sind gegenwärtig in Großbritannien gegen 5000 englische Meilen Kanalkanäle dem Verkehr eröffnet, die ein Kapital von 40 Mill. Pfd. St. repräsentiren, und würden diese Kanäle mit Dampf befahren, so würde allerdings eine Revolution im Frachtenverkehr bevorstehen. Es handelte sich darum, zweckmäßige Dampfmaschinen herzustellen, und dies soll jetzt gelungen sein. Eine von Burch in Macclesfield erfundene Schraube entspricht, wie verlautet, allen Anforderungen, indem sie wenig Brennmaterial erfordert und keine Seitenwellen wirft, die mit der Zeit die Kanaleinfassungen auswaschen würden. Ein Boot dieser Art, das genug Kohlen mit sich führt, um von London nach Birmingham und zurückzufahren, könnte, den Aufenthalt bei den Schleusen eingerechnet, ungefähr eine deutsche Meile in der Stunde, mit einer Fracht von 6000 Zentnern im Schlepptau, zurücklegen, während die Geschwindigkeit mit Zugpferden bisher nur die Hälfte betrug. — Carl Granville ist gestern nach Paris abgereist, wo er sich einige Wochen aufzuhalten gedenkt.

Frankreich.

Paris, 20. Dez. [Eine Broschüre des Grafen d'Haussonville], betitelt: Lettre au Sénat, erregt hier einen großen Unwillen, namentlich unter den Redakteuren des „Constitutionnel“ und der „Opinion nationale“, denen Graf d'Haussonville nachsagt, sie verdanken die Autorität, deren sich gewisse Artikel dieser Blätter erfreuen, nur der im Publikum vorherrschenden Ansicht, daß die Unterzeichner dieser Artikel nur die passiven Organe einer höheren Inspiration seien. Guérault von der „Opinion“ und Droelle vom „Constitutionnel“ erheben sich nun mit ungeheimer Heftigkeit gegen diese Vorwürfe, namentlich will der Erstere von d'Haussonville den Beweis geliefert haben, daß er in irgend einer Weise von Jemand abhängig und je anders als aus eigener Inspiration zu seinen Lesern gesprochen habe. Was den „Constitutionnel“ anbelangt, so begnügt er sich mit einigen sehr heißen Ausfällen, besteht aber nicht darauf, daß d'Haussonville den Beweis für seine Behauptung liefere. — D'Haussonville gehört der durch den gemeinsamen Druck aus allen Heerlagern gebildeten Schaar der Freiheitsadvokaten an, welche aus der Freiheit alles mögliche für sich, nur nicht das Gemeingut für alle machen möchten. Sie wollen die Freiheit legitimistisch, orleanistisch, ultramontan zu sein und zu diskutieren, was immerhin schon mehr ist, als man bis jetzt hatte, allein sie wären die ersten, diese Freiheit dazu zu benutzen, um die Demokratie zu bekämpfen, und man erkennt am besten die Aufrichtigkeit ihres Kultus, wenn man bedenkt, daß Montalembert, Guizot, Falloux u. d. d. Hohenpriester sind. Sie wollen die Form und die Mittel, aber keineswegs die Resultate. Der direkte Gegensatz dieser jedenfalls durch Intelligenz und Wissen hervorragenden Fraktion ist nun gerade vor allen Andern Guérault. Er verzichtet willig auf jede selbständige Mitwirkung der Nation an ihren Angelegenheiten, auf Initiative und individuelle Berechtigung, wenn nur der unverantwortliche Gerant seine Sache gut macht und den unmündigen Aktionären eine namhafte Dividende in Form politischer und materieller Errungenschaften ausbezahlt. Der eine Weg führt zur despotischen Intelligenz, der andere zur intelligenten Despotie. Es wird aber Niemand läugnen, daß wenn man nun doch einmal die gerade Straße nicht einschlagen kann, der Umweg über die erstere nicht so gefährlich ist, als über die letztere. Uebrigens ist es gut, daß diese Gegensätze gerade jetzt so hart wider einander gerathen; vielleicht eröffnet sich dann die richtige Bahn, ehe sich ein Theil der bisher latenten und jetzt wieder erwachenden Kräfte zum Schaden der Allgemeinheit in den einen oder andern Irrthum verrennt. (N. Z.)

— [Der „Constitutionnel“ über die venetianische Frage.] Der „Constitutionnel“ bringt, wie bereits telegraphisch in Nr. 299 gemeldet wurde, über die venetianische Frage folgenden bemerkenswerthen Artikel aus der Feder seines Hauptredakteurs, Herrn Grandguillot:

Indem wir diesen so ersten wie betrieblenden Gegenstand zur Sprache bringen, geben wir so zu sagen unerserztes der allgemeinen Bewegung der öffentlichen Meinung Europas nach. In der That ist es beachtenswerth, daß die nämliche Frage in denselben Augenblicke zu Turin, Wien, Berlin, Petersburg, Paris und London zur Sprache gebracht wird, und die besten und umfänglichsten Köpfe ihre gewöhnliche Zurückhaltung aufgeben und sich, jeder in seiner Weise, die Aufgabe gestellt haben, internationale Lösungen zu ersinnen. Augenscheinlich deuten diese persönlichen Bestrebungen und außerhalb des diplomatischen Bereiches sich fundierenden Kombinationen auf eine große und allgemeine Beschäftigung mit der Sache hin. Man wagt sich nur deshalb vor und beiläufig so, weil man instinktmäßig fühlt, daß eine entscheidende Krisis hereinbricht, und weil, um es kurz zu sagen, ganz Europa sich vor dem nächsten Frühjahr zu fürchten scheint. Allerdings gehören wir zu denjenigen, die sich vor der öffentlichen Meinung beugen, und die die Winke, welche dieselbe ertheilt, nicht mißachten; aber unter jetzigen Verhältnissen können wir durchaus nicht begreifen, wodurch diese übertriebenen Befürchtungen veranlaßt sein können. Wir unerserztes sind überzeugt, daß die Klugheit der Regierungen, in Ermangelung der Klugheit der Völker, der Wiederkehr eines Kampfes, der in Zukunft zwecklos wäre, zuvorzukommen wissen wird. Ja, Desterreichs Lage in Venetien ist beklagenswerth; aber gerade das Uebermaß des Uebels läßt das Ende desselben voraussehen. In jetziger Zeit ist in Venedig Alles möglich, nur das nicht, was vorhanden ist; sind aber die Dinge einmal auf einen solchen Punkt gediehen, so stellt sich trotz Drohungen und kriegerischen Schaugepränges die Entscheidung unverhofft und fast in allen Fällen auf friedlichem Wege ein. Heer und Flotte helfen hierbei nichts mehr; das Haus Desterreich muß sich aus langjähriger Erfahrung seit geraumer Zeit schon davon überzeugen. Wenn die Habsburger sich darauf verstehen, Provinzen zu erwerben, so wissen sie auch, wie man sie verliert, und wir glauben denen nicht, die behaupten wollten, daß man in Schönbrunn nicht bereits ausgerechnet habe, was die letzten Chancen Desterreichs auf Venetien genau werth seien. Möge man sich übrigens in der genauen Bedeutung dessen, was wir sagen wollten, nicht irren. Wir wollen von Desterreich nur mit Ehrerbietung und Achtung reden; wir haben es zu sehr bekämpft, selbst an dieser Stelle, als daß wir es nicht hochschätzen sollten. Noch jüngst machte uns die Aufrichtigkeit es zur Pflicht, den moralischen Muth dieses jungen Kaisers zu erheben, welcher Tage nach der Schlacht von Solferino vor der Aufgabe, die schwieriger war, als man denkt, nicht zurückwich, eine neue Politik einzuführen. Das Desterreich vom 20. Okt. wir haben es nicht verheimlicht, ist ein Alt freiwilligen Wohlwollens gewesen, und wenn diese geschickten Konzeptionen nicht den Erfolg gehabt hätten, den man von ihnen erwarten konnte, so würde es doch ungerecht sein, daraus zu schließen, daß sie ohne Werth gewesen. Weit eher könnte man ihnen zum Vorwurf machen, daß sie sehr spät kamen. Das unvollkommene, wieder auf seine Föderativ-Monarchie-Traditionen gestellte Kaiserreich hat seine Grundlage nicht wieder finden können, und mit einigem Recht hat man gesagt, daß es in einem Feuerkreise hin und her taumelte. Hr. v. Schmerling dessen Ernennung vor acht Monaten bezeichnend gewesen wäre, ist jetzt überflüssig. Galizien petitionirt, Ungarn rührt sich, Venetien wartet. Man

weiß übrigens, worauf es wartet. Was wird Desterreich thun? Oder besser: was wird es thun können?

Gerade Venetien ist es, wo die apostolische Regierung, namentlich aus Mangel an Kühnheit und Entschliebung, sich die Sünde der Langsamkeit hat zu Schulden kommen lassen. Seit Villafraanca hat sie nichts begriffen, nichts beschlossene, nichts gethan. Sardinien, den Forderungen der Lage nachgebend, welche wir hier nicht weiter zu betrachten haben, wich Anfangs den Stipulationen des Zürcher Vertrages aus, und ein wenig später verlegte es dieselben ganz offen. Wie hätte unter solchen Umständen das Wiener Kabinett sich verhalten sollen? Seine Rolle war ganz bestimmt vorgezeichnet; ihm blieb es übrig, sich dem gegebenen Worte am so treuer zu erweisen, je weniger das Zürcher Kabinett dies gewesen war; es mußte auf das Gewissenhafteste alles zur Ausführung bringen, was es versprochen, gerade deshalb, weil kein Gegner es nicht zur Ausführung brachte; dann, aber auch nur dann, hätte es an die öffentliche Meinung und an das Vertrauen des Siegers von Solferino appelliren können. Statt dieses Verfahrens einzuschlagen, hat sich Desterreich bei einem würde wie nutzlosen Spiel aufgehalten; es hat Schritt für Schritt von den Kabinellen und Ausschreitungen Piemonts Alt genommen und hat dieselben dem diplomatischen Europa denuntzirt, schließlich aber durchblicken lassen, daß ihm alles dieses nur halb mißfallen würde, sobald man nur zugefesselt wolle, daß der Wortbruch eines der Kontrahenten den Wortbruch der beiden anderen einschließen würde. So hat es, nachdem es Sardinien mit Recht bezichtigt, den Wortlaut und Geist der Verträge zu verkennen, schließlich denselben Vorwurf verwirrt. Was sollte es aus Venetien machen? Eine italienische Provinz, italienisch regiert, italienisch verwaltet. Was hat es daraus gemacht? Eine österreichische Provinz, militärisch regiert, militärisch verwaltet. Venedig, wie es zur Stunde ist, ist ein Feldlager, aber keine Stadt mehr. Die Sprache des Generals Garibaldi war revolutionär, die des Generals Benedek herausfordernd. Wohin wollen diese beiden Verfechter so verschiedener Grundsätze gelangen? Glauben sie wirklich an einen unvermeidlichen Krieg? Wenn sie nur ihren Muth zu Rathe ziehen, dann vielleicht ja; wenn sie auf den kalten Verstand hören, ganz gewiß nein. Sprechen wir uns deutlicher aus: Italien kann sich, trotz der kriegerischen Begeisterung, die sich desselben bemächtigt hat, fortan noch nicht für stark genug halten, es allein mit einem der ersten Militärräthe Europas aufzunehmen. Es wäre, selbst für den berühmtesten Diktator, tollkühn, wenn er sich auf seine Siege auf Sicilien und in Neapel etwas einbilden wollte. Von Salafini und Palermo bis Magenta und Solferino ist ein großer Unterschied. Könnte General Garibaldi in dieser Beziehung sich Illusionen machen, so stieg zu erwarten, daß die Minister des Königs Victor Emanuel von der Lage genauer Rechenschaft geben würden. Auf der anderen Seite ist es wahrscheinlich, daß Herr v. Schmerling die Verhältnisse mit anderen Augen als General Benedek ansieht. Dieser Staatsmann hat ohne Zweifel bereits die Aussichten eines neuen Kampfes erwogen und erkannt, worauf dieselben hinauskommen. Auf eine wenig tröstliche Alternative: entweder thun die Freiwilligen Garibaldi's das Unmögliche, sie siegen, und in diesem Falle ist Alles gesagt, oder aber, was wahrscheinlicher, sie werden besiegt, in die Flucht gejagt, vernichtet; aber was folgt dann darauf?

Die „N. Z.“ bemerkt zu vorstehendem Artikel: Trotz der etwas gezwungenen höflichen Wendungen Desterreich gegenüber, ist der von dem „Constitutionnel“ angewendete Stil ein sehr kategorischer. Die gegenwärtige Lage Venetiens wird einfach für unhaltbar erklärt, und die Lösung unumwunden für das nächste Frühjahr in Aussicht gestellt. Die Motive, welche Desterreich zur Nachgiebigkeit bestimmen müssen, werden ohne einen besonderen Aufwand von Schminke hingestellt, und soweit sie an den Frieden von Villafraanca anknüpfen, nehmen sie selbst den Charakter einer Anklage an.

[Tagesbericht.] Graf Persigny ist heute früh von London zurückgekehrt. — Wie die „Patrie“ meldet, sind die Unterhandlungen wegen Räumung Gasta's noch nicht gescheitert. Der Befehl zur Abberufung des französischen Gesandten von Gasta ist noch nicht erlassen. Der unlangst hier eingetroffene Adjutant des Admirals Barbier de Tinan ist gestern von Paris abgereist. — Graf Bimercati, Adjutant Victor Emanuels, ist hier eingetroffen und vom Kaiser empfangen worden. — Der Prozeß des „Journal „Union“ stand gestern auf der Rolle. Der kaiserliche Prokurator erklärte, dem Prozeß werde in Folge der Amnestie, welche der Kaiser der Presse bewilligt habe, keine weitere Folge gegeben werden. — Die „Patrie“ versichert, der römische Hof willige, im Zweck der Veröhnung, in die Revision des österreichischen Kontrats. — Aus den Berichten, welche General d'Hautpoul hieher geschickt hat, geht hervor, daß das französische Expeditionskorps in Beprui viele Kranke hat. Es herrscht Fieber und Dysenterie. Nahe an 1100 Mann wären momentan dienstunfähig. Man wird deshalb Verstärkungen von Toulon abgehen lassen, um die Lücken in den Kadres auszufüllen. — Der Bischof von Peking, Mgr. Mouly, welcher bei Abschluß des Friedensvertrages in der chinesischen Hauptstadt ein feierliches Tedeum gelungen hat, wird auf Antrag des Generals Montauban zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Die in China erbeuteten interessanten Gegenstände werden in einem chinesischen Museum vereinigt, da in einem der Flügel des Louvre eingerichtet wird. — Der „Moniteur“ enthält einen Bericht des Generals Montauban, nach welchem es unrichtig ist, daß der Palast des Kaisers in Peking geplündert wurde. Die Beute ist unter den Allirten getheilt worden. — Der Chef der öffentlichen Sicherheitspolizei ist persönlich nach der Schweiz gereist, wohin sich der muthmaßliche Mörder des Herrn Poinet, ein gewisser Charles Jud, begeben haben soll. — In der Nähe von Bayonne kamen letzte Woche mehrere Gewitter vor. In Paris war vorgestern Abends starkes Wetterleuchten. — Amoy giebt Archives diplomatiques heraus, eine Sammlung von diplomatischen und geschichtlichen Aktenstücken, welche einem Zeitbedürfnisse entspricht. Es fehlt in der That an einem Werke, das gestattet, das pragmatische Studium einer jeden europäischen Frage vom Ursprunge derselben bis zu der heutigen Phase mit Leichtigkeit vorzunehmen. Das Werk wird, vom 1. Januar zu beginnen, lieferungsweise erscheinen. — Die Legung des unterseeischen Telegraphenkabels zwischen Toulon und den balearischen Inseln ist abermals mißglückt, da die beiden dazu bestimmten Schiffe, „Caton“ und „William Cory“, nachdem sie sich kaum 30 Stunden in offener See befanden, in Folge eines Zusammenstoßes das Tau abhauen und wieder zurückfahren mußten. — Bei Aufführung des Pied de Monton im Theater Porte St. Martin kam eine junge Tänzerin, Dem. Nanter, der vorderen Gasrampe zu nahe und stand in einer Sekunde in voller Flamme. Trotz des schnellsten Beistandes ist sie schrecklich verbrannt, so daß sie schwerlich aufkommen wird. — Das in Ajaccio, der Hauptstadt Corsica's erscheinende „Journal de Corse“ meldet unter dem 11. Dezember, daß es auf der ganzen Insel seit zwei Monaten unaufhörlich geregnet habe, ohne dem Ackerbau zu schaden. Nur die Oliven haben durch einige Bergschliffe und Gießbäche Schaden gelitten.

— [Die neue französische Idee.] Der „N. P. Z.“ wird geschrieben: Eines der bedeutendsten Departementalblätter und überdem ein anerkanntes Vertrauensblatt der Regierung, „le Messager du Midi“, meint in einem Pariser Artikel über die politische Lage: „Desterreich kann aus der gegenwärtigen Krisis nur in eine ausschließlich deutsche Macht verwandelt hervorgehen, oder es wird darin untergehen. Stellte es sich ohne Hintergedanken an die Spitze der Einheitsbewegung in Deutschland, so würde es

Aussichten haben, in Gegenwart der schwankenden und zweideutigen Politik Preußens, das Problem der deutschen Einheit zu seinem Vortheile zu lösen, und es würde gleichzeitig zum Nutzen der Unabhängigkeit Ungarns und Italiens gelöst werden. Destréich fasse seinen Entschluß rasch, sonst ist es verloren. Die Forderungen Ungarns mit denen Deutschlands in Einklang bringen, diesem letzteren die demokratische Zentralisation geben, zu der es hinneigt, jenem die Dezentralisation bewilligen, die es verlangt, das ist die Aufgabe Destréichs.

[Zur venetianischen Frage; Ministerkategorien.] Es konnte nichts ungelegener kommen, als Grandguillot's Artikel. Wenn man noch zweifeln konnte, ob die Vereihrte Broschüre Destréich zum freiwilligen Verzicht auf Venedig einzuladen beabsichtigte, oder ob ihr nicht vielmehr die Aufgabe gestellt war, indirekt den Beweis zu führen, daß Destréich darauf nicht eingehen werde, so ist dieser Zweifel jetzt durch Grandguillot gelöst. Es kommt bei der Broschüre und bei dem Artikel nur auf das Eine an, die Welt glauben zu machen, der freiwillige Verzicht sei das einzige Mittel, den Krieg zu vermeiden, und Destréich wiederum der Friedensstörer, der dieses Mittel von der Hand weise. Bekommen mit den Krieg, und wir werden ihn bekommen, so trägt Destréich und sonst Niemand die Schuld. Das ist es, was zu beweisen war. Demungeachtet giebt es einige schwer zu Ueberzeugende, die von dem Glauben nicht lassen wollen, Destréich werde sich belehren lassen, oder vielmehr es sei schon befehrt, und sträube sich nur nach der Weise guter Handelsleute, die ihren Artikel um so fester zurückzuhalten, sich das Ansehen geben, weil sie ihn um so theurer loszuschlagen gedenken. Diese Meinung ist besonders in London, auch im offiziellen London, vertreten, und geht von dort durch das Medium der hiesigen britischen Gesandtschaft in alle anderen Kreise über. Dem Vorstellungskreise der Finanzleute ist diese Auffassung so homogen, daß sie mehr als alle anderen daran festhalten, das Widerstreben, das Destréich unverkennbar an den Tag legt, sei nur die Ostentation des schlauen Verkäufers. Ob die neue Broschüre, die Destréich anfündigt, mit dieser Angelegenheit oder mit dem, was das Frühjahr bringen soll, einen Zusammenhang hat, weiß man nicht, da man den Inhalt nicht kennt. Sie ist aus der Feder Granier's von Cassagnac und nennt sich: L'empereur et la Démocratie moderne. Da Granier zu den bestbezahlten Soldschreibern des Imperialismus zählt, so darf man annehmen, daß er seine Feder nicht ohne Inspiration und Ermächtigung promouieren läßt. Man spricht von einer neuen Ministerernennung zur Vermehrung der dritten Kategorie, die weder zu administrativen noch zu sprechen hat. Der Pariser Salonier hat nämlich für die neue Organisation des Ministerkonseils Kategorien geschaffen. Die Minister, die zu verwalten haben, nennt er ministres portefeuilles, die anderen, welche für das Gouvernement in den Kammern plaidieren sollen, ministres portevoix, und die übrigen, die weder verwalten sollen noch reden können, sondern nur Gehalt beziehen, ministres portemonnaies. (B.H.)

Paris, 21. Dez. [Tagesbericht.] Der „Moniteur“ giebt heute die Anciennitäts-Rangreihenfolge der Mitglieder des Ministeriums amtlich folgendermaßen an: Graf Walewski, Staatsminister; Baroche und Magne, Minister ohne Portefeuille; Rouher, Ackerbau-, Handels- und Bautenminister; Maréchal Bailant, Minister des Kaiserhauses; Villault, Minister ohne Portefeuille; Rouland, Minister des Unterrichts und der Kulte; Delangle, Siegelbewahrer und Justizminister; Graf Persigny, Minister des Innern; Maréchal Graf Randon, Kriegsminister; Graf Chasseloup-Laubat, Marine- und Kolonialminister; Thouvenel, Minister des Auswärtigen, und de Forcade, Finanzminister. — Ein kaiserliches Dekret vom gestrigen Tage verfügt, daß den Eigenthumsansprüchen, welche Namens der ehemaligen Kirchenkasse Savoyens gegen die Minoriten, Kapuziner, Zisterzienser, Carmeliter, Barfüßer und Augustiner erhoben worden, keine Folge weiter zu geben sei, gleichwohl aber die genannten Ordensbrüder aus dem Wortlaut dieses Dekrets nicht den Sinn ziehen sollen, als sei die bürgerliche Existenz ihrer resp. Ordensgemeinschaften von der französischen Regierung anerkannt. An Mitglieder dieser Orden, welche im Besitz ihrer Güter bleiben, wird keine Staatspension gezahlt. — Der Kaiser empfing gestern Abend Lord Cowley, der ihm den Sekretär Lord Palmerston vorstellte und ihm zugleich Kenntniß von den Depeschen gab, welche dieser überbracht hatte. Der diplomatische Verkehr zwischen London und Paris ist in der letzten Zeit sehr lebhaft. — Der Divisionsgeneral Martimprey ist durch Dekret vom 16. d. zum Untergouverneur von Algerien ernannt. — Die Kommission für die geschichtlichen Denkmäler, welche durch Dekret vom 16. Januar 1852 unter den Minister des Innern gestellt worden, ist jetzt durch Dekret vom 15. d. dem Staatsminister untergeordnet. — Der Kaiser von Anam scheint den ihm drohenden Angriff gegen seine Hauptstadt nicht abwarten zu wollen; er soll bereits sehr annehmbare Vorschläge zu einer Verständigung gemacht haben. Die katholischen Missionen werden nun in Folge des abgeschlossenen Vertrages auf einem anderen Fuße organisiert werden. Die zu Gunsten der katholischen Religion stipulirten Vortheile haben nicht ungünstig auf die Beziehungen zwischen Rom und Paris zurückgewirkt. — Abbé Maret soll, da die Bestätigung seiner Bischofsnennung von Rom aus noch immer verweigert wird, auf dieselbe verzichtet haben und sich mit einer Ernennung zum Kapitelerhnen von St. Denis begnügen wollen. — Die Broschüre Cassagnac's: L'empereur et la Démocratie moderne, macht in der offiziellen Presse ziemlich Aufsehen. Eine andere Broschüre: La Pologne et son droit, von Wilbort, kann als der Vorläufer einer Reihe von ähnlichen Arbeiten über dieselbe Frage angesehen werden.

Paris, 22. Dez. [Telegr.] Das gestrige Abendblatt des „Constitutionnel“ enthält einen zweiten von Grandguillot unterzeichneten Artikel in Betreff Destréichs und Venetiens. Er erklärt, Frankreich werde niemals dulden, daß Destréich wieder offensiv gegen die Lombardie vorgehe, und setzt auseinander, wie auch andere Mächte aus verschiedenen Gründen der Herrschaft Destréichs in Italien entgegen seien. — Aus Neapel wird gerücheltweise gemeldet, daß man eine Korrespondenz zwischen einem Mitgliede der Geistlichkeit und Gasta entdeckt habe.

Italien.

Turin, 19. Dez. [Französische Pläne in Italien.] Daß Frankreich die definitive Konstitution Italiens nicht im Sinne der vollständigen Einheit aufstufte und die Zerstückelungspläne nicht aufgegeben hat, hält man für ausgemacht, obgleich der

Kaiser noch vor einigen Wochen sich für die Einigungsbestrebungen günstig ausgesprochen hat. Die Agenten der außer Besitz befindlichen italienischen Fürsten finden bei Walewski noch immer ein geneigtes Ohr, und Thouvenel, obgleich kein Gegner der Italiener, ist auch kein warmer Anhänger derselben. Immer mehr spricht man von Negotiationen bezüglich Venetiens. Die Berichte aus Paris legen ganz besonderes Gewicht auf die desfallsigen Projekte. Es ist aber gut, auch nicht zu vergessen, daß man in Paris sehr eifrig an der Bildung vierter Bataillone arbeitet, und daß Frankreich im nächsten Frühjahr eine Armee von 750,000 Mann auf die Beine bringen kann. (K. 3.)

[Tagesnachrichten.] Den „Nationalités“ zufolge wird demnächst das Dekret erscheinen, welches das Parlament auflöst und die allgemeinen Wahlen für den 26. Januar anschiebt. — Der König wird auf dem Landwege nach Turin zurückkehren, um zugleich die neuen Provinzen zu besuchen. General Fanti wird ihn begleiten. — Die Marmorstatue, die dem König in Turin errichtet werden soll, wird unter den Säulengängen des Carignanpalastes, gegenüber dem Denkmal Karl Alberts ihren Platz finden. — Eine Mailänder Korrespondenz im „Diritto“ greift das Kriegsministerium aufs Heftigste an, weil Garibaldi'sche Soldaten, die ihren Abschied vor dem 1. Nov. erhalten haben, nicht die Vortheile des an diesem Tage in Kraft tretenden königl. Dekrets genießen sollen, sondern mit der Zurückweisung weggeschickt wurden, daß sie noch länger in Süditalien hätten bleiben sollen. — Nach dem „Giornale di Milano“ haben am 15. d. die mehr als tausend Mann zählenden Arbeiter der königlichen Tabakfabrik eine lärmende Demonstration veranstaltet. Es handelte sich um eine kleine Gratifikation, welche die Arbeiter seit der Epoche der französischen Regierung empfangen und welche ihnen das Ministerium entziehen wollte.

[Parteistellungen im Parlamente.] Den „Débats“ schreibt man von hier: „Die konstitutionelle Opposition oder richtiger die unabhängige parlamentarische Partei bereitet sich vor, eine bestimmte Position einzunehmen. Man wird ein neues Journal gründen, das am 2. Januar unter dem Titel „Il Regno Italico“, oder „La Monarchia Constitutionale“ erscheinen soll. Es wird von den einflussreichsten Männern des Parlaments, vorunter Rattazzi und Depoli, unterstützt werden. Der Zweck dieses neuen Journals ist keinesweges, Herrn v. Cavour Opposition zu machen, sondern auf das Ministerium nachdrücklich einzuwirken, damit die konstitutionelle Monarchie ohne Verzug in ganz Italien eine Wahrheit werde. Denn in der That ist Italien gegenwärtig von fünf Diktatoren oder so etwas Aehnlichem regiert, den Herren Depoli, Ricasoli, Valerio und namentlich den Herren Farini und Montezemolo. Die ministerielle Verantwortlichkeit ist inzwischen eine Fiktion, und es ist Zeit, diesem Zustand ein Ende zu machen. Ebenso muß Italien in finanzieller Beziehung unifizirt werden, indem man eine italienische Nationalschuld, anstatt fünf oder sechs einzelner, schafft. Endlich will sich diese neue Partei zwischen Cavour und Garibaldi stellen, um die Wirkungen eines Streites abzuwachen, der ausgeht, aber noch lange nicht beendigt ist und leicht zu einem für Alle verhängnißvollen Ausgange führen könnte.“

Turin, 20. Dez. [Die venetianische Frage.] Die „Opinione“ sagt in einem Leitartikel mit der Ueberschrift: „Die Loskaufung Venetiens“ Folgendes: Die Diplomatie glaube Italien mit inneren Angelegenheiten zu beschäftigen, um an einen Krieg gegen Destréich zu denken, fürchte aber doch einen unvorhergesehenen Konflikt, da jeder Tag des Zuwartens für Destréich verderblich, für Italien nützlich sei. Die österreichische Presse möge einen Verkauf Venetiens nicht als Aneignung ihrer Regierung betrachten. England, Rußland und Preußen fürchten den Krieg, weil er wieder Frankreichs unbeflegbare Truppen nach Italien herabrufen könnte. Napoleon habe für den Triumph der italienischen Unabhängigkeit, und im Falle eines Krieges Italiens gegen Destréich bliebe er gewiß kein gleichgültiger Zuschauer. Man glaube, Napoleon würde Destréich aus Venetien vertreiben helfen, um die Unterstützung Italiens am Rhein zu finden. Diese Folgerungen veranlassen mehrere Rabinete, namentlich die deutschen, Destréich zum Verkauf Venetiens zu überreden. Aus Venetien einen ganz unabhängigen Staat, wie die Schweiz und Belgien zu gründen, sei ganz unthunlich. Schließlich stellt die „Opinione“ im Falle des Loskaufes einen vortheilhaften Handelsvertrag mit Destréich in Aussicht.

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Den „Köln. Bl.“ schreibt man aus Rom, 15. Dez.: Die 600 Mann, welche nach Valentano marschirt waren, sind gestern wieder zurückgekehrt; sie haben eine Kompagnie Deutscher in Valentano, eine andere in Toscanella gelassen. Die Franko-Belgier, aus denen diese Expedition größtentheils bestand, werden jedoch nicht in Rom gelassen werden, was wegen möglicher Reibung mit der französischen Armee, deren Soldaten hier und da eine bedenkliche Stimmung äußern, gefährlich erscheint. Mgr. de Mettré will sie daher nach der Südgrenze, in das Thal von Sacco dirigiren, wo sie die Städte Terracina, Frosinone und Ceprano zu besetzen haben werden. Uebrigens bringt jeder Dampfer neue Rekruten für dieses ausermählte Korps, das, wie ich allen Grund habe zu glauben, bald die Ziffer von 2000 Mann erreichen wird. Die französische Regierung scheint dem mit schlecht verhehltem Mißbehagen zuzusehen. Wenigstens erfuhren wir kürzlich, daß Minister Villault dem Unterpräfekten von Pontarlier die Befehle hat zu gehen lassen, die Schweizerische Rekrutierung zu verhindern, weil eine päpstliche Armee zur Stunde gänzlich zwecklos sei. — Der spanische Oberstleutnant Alfan de Riveira, in Diensten des Königs von Neapel, welcher die Arbeiten der Kanonengießerei in Gasta leitet, läßt jetzt das neue System anwenden. Es ist bereits eine gezogene Kanone von 80pfündigem Kaliber hergestellt worden, deren Leistungen nichts zu wünschen übrig lassen.

Aus Perugia, 15. Dez., meldet die „Triester Zeitung“: Das Dekret Depoli's, welches die Aufhebung der Klöster anordnet, wurde in Orvieto prozeßionsweise durch die festlich beleuchteten Straßen getragen.

Depoli, der unermüdet ist, ertheilt ein Dekret, um zu erklären, daß diejenigen Einwohner von Perugia, welche an den Bewegungen im Jahre 1859 Theil genommen haben, sich wohl um das Vaterland verdient gemacht haben. Ein zweiter viel wesentlicher Artikel bewilligt denjenigen, welche verwundet worden sind oder Schaden erlitten haben, eine monatliche Pension von 30 Fr.

— Herr Valerio, Gouverneur der Marken ist in Turin angekommen, um die Autorisation zu erhalten, nach dem Beispiel seines Kollegen die Klostergüter in den Marken, „infameriren“ zu dürfen. Da der Präcedenzfall schon anerkannt ist, so wird das Dekret Valerio's in einigen Tagen erscheinen. — Herr v. Montezemolo, Generalstatthalter Siciliens, hat die Schulen und Kollegien wieder öffnen lassen.

König Franz II. hat eine ausführliche Proklamation erlassen, worin er einen dringlicheren Aufruf als je an den neapolitanischen Patriotismus richtet. Das Dokument soll von des Königs eigener Hand geschrieben sein. Nach einer ausführlichen und ergreifenden Schilderung des Unheils und des Unrechts, das ihn und sein Volk getroffen, wendet er sich an die Nation:

„Es giebt ein Heilmittel gegen alle Uebel und unheilvollen Ereignisse, die ich voraussehe: das ist Eintracht, Entschlossenheit und Vertrauen in die Zukunft. Scharet Euch um den Thron Eurer Väter. Für immer bedede der Schleier der Vergessenheit die Gräthümer Aller; nie mehr sei die Vergangenheit ein Vorwand zur Rache, sondern eine heilsame Lehre für die Zukunft. Ich vertraue der gerechten Vorkehrung, und welches auch mein Loos sein wird, ich werde meinen Völkern und den ihnen von mir verliehenen Institutionen getreu bleiben. Administrative und ökonomische Unabhängigkeit zwischen beiden Sicilien, getrennte Parlamente, vollständige Amnestie für alle politischen Vergehen: das ist mein Programm. Außerhalb desselben bleibt für das Land nur Despotismus und Anarchie. Als Verteidiger der Unabhängigkeit des Vaterlandes bleibe und kämpfe ich hier, um ein so heiliges und theures Gut nicht preiszugeben. Fällt die Autorität wieder in meine Hände zurück, so werde ich mich derselben bedienen, um alle Rechte zu verteidigen, alles Eigenthum zu achten und die Personen, wie die Habe meiner Unterthanen gegen jede Bedrückung und Plünderung zu schützen. Wenn die Vorlesung in ihren unerforschlichen Rathschlüssen zugeht, daß das letzte Bollwerk der Monarchie unter den Schlägen eines fremden Feindes einfallt, so werde ich mich mit reinem Gewissen, mit unerschütterlichem Glauben und mit unbeweglichem Entschlusse zurückziehen, und in der Erwartung, daß die Stunde der Gerechtigkeit schlage, werde ich die heftigsten Wünsche für das Wohl meines Vaterlandes und für das Glück seiner Völker hegen, welche der größte und geliebteste Theil meiner Familie sind. Gott der Allmächtige und die unbefleckte, unbeflegbare heilige Jungfrau, die Schutzpatronin unseres Landes, werden unsere gemeinsame Sache aufrecht erhalten.“ (gez.) Franz.

„Es scheint“, schreibt man den „Débats“ unter dem 15. Dez., daß man vor hat, das Königreich Neapel nach Art der im Jahre 1832 stattgehabten Offupation der Vendée militärisch zu belegen. Die Bevölkerung wird zuerst ein wenig erstaunt sein, da der König von Neapel die Gewohnheit hatte, seine Truppen zu konzentriren, aber bald wird man einsehen, daß die Soldaten eigentlich nur Konsumumenten sind, und wird sich, wie in Frankreich und Piemont, wo die ihrer Garnison beraubten Städte das Ministerium mit Klagen ermüden und mit geringeren Händen darum bitten, wenigstens nur ein kleines Depot Infanterie zu erhalten, darum streiten.“

Der Brief des Diktators Garibaldi, durch welchen er seine Macht den Händen Victor Emanuel's übergab, lautet wie folgt: „Gajeta, 29. Oktober 1860. Sie! Als ich den sicilischen Boden betrat, übernahm ich die Diktatur in Ihrem Namen für Sie, berühmter Fürst, auf welchen alle Hoffnungen Italiens gerichtet sind. Ich erfülle demnach die Stimme meines Herzens und halte die in meinen verschiedenen öffentlichen Akten ausgedrückten Versprechungen, indem ich in Ihre Hände die Macht, welche Ihnen in ihrem ganzen Umfange gebührt, niederlege, und zwar in dem Augenblick, in dem die Völker dieser Provinzen sich feierlich für ein einziges Italien und für Ihre Regierung, so wie für diejenige Ihrer legitimen Nachkommen ausgesprochen haben. Ich übergebe Ihnen die Macht über zehn Millionen Italiener, welche bis vor wenigen Monaten durch einen stupiden und wilden Despotismus gedrückt wurden und welche von nun an eines verbessernden Regimes bedürfen, und welche dieses Regime durch Sie, den Gott erwählt hat, die italienische Nation wiederherzustellen, sie frei, nach Innen gehend, und nach Außen mächtig und geachtet zu machen, erhalten werden. Sie werden in diesen Gegenden ein ebenso süßes als intelligentes Volk finden, Freunde der Ordnung, die Freiheit wünschend, zu den größten Opfern bereit, wenn sie von ihm im Interesse des Vaterlandes und einer nationalen Regierung verlangt werden. Während der 6 Monate, in welchen ich die oberste Leitung hatte, konnte ich nur den Charakter und den guten Willen dieses Volkes, welches ich mit meinen Gefährten das Glück hatte Italien wiederzugeben, von dem es unsere Unterdrücker getrennt hatten, loben. Ich spreche nicht von meiner Regierung. Die Insel Sicilien hatte, ungeachtet der Schwierigkeiten, welche durch Leute, von Außen gekommen, hervorgebracht waren, politische und zivile Institutionen ähnlich denjenigen Oberitaliens; sie erfreute sich einer Ruhe ohne Beispiel. Hier, auf dem Festland, wo die Gegenwart des Feindes und noch Hindernisse schaft, ist das Land durch alle öffentliche Akte für die nationale Einigung schon vorbereitet, alles das, was der Intelligenz zweier ausgezeichneter Patrioten, denen ich die Oberleitung anvertraute. Erlauben Sie mir an Sie, in dem Augenblicke, da ich Ihnen die höchste Gewalt übergebe, eine Bitte zu richten. Ich eruche Sie, unter Ihre hohe Protection diejenigen zu stellen, welche mir in dem großen Werke der Befreiung Süditaliens beistanden, und in Ihre Armee meine Kameraden aufzunehmen, welche es wohl um Sie und um das Vaterland verdient haben. Ich bin etc. G. Garibaldi.“

Garibaldi befindet sich fortwährend in Caprera, von wo er sich zwei bis drei Mal in der Woche auf die jadinische Küste begiebt, um daselbst mit seinen Freunden zu jagen. Die Regierung hat dem Kapitän des „Washington“ den Auftrag gegeben, mit seinem Schiffe auf der Rhede dieser Insel zur Verfügung Garibaldi's zu bleiben, allein dieser hat den Kapitän höflich abgewiesen. In seinem an diesen gerichteten Schreiben sagt Garibaldi, er könne nicht dulden, daß in einer so wichtigen Zeit ein Schiff der königl. Marine zum Privatvergnügen eines Einzelnen untätig bleibe. — Aus Caprera vom 13. d. schreibt man: Garibaldi hat von einer der ersten Pariser Verlagfirmen einen glänzenden Antrag in Betreff der Herausgabe seiner Memoiren und seiner Geschichte des italienischen Feldzuges erhalten. Man sagt, daß dem General für das Manuscript 600,000 Frs. angeboten wurden, welche er aber sofort ausschlug. Er äußerte, daß er sein Buch nur in Italien verlegen lassen und das allfällige Honorar an die Bravten seiner Soldaten vertheilen werde.

Spanien.

Madrid, 17. Dez. [Murillo-Denkmal; die Uebersehwemmungen; Verhandlungen mit Frankreich; protestantische Propaganda.] Der „Gazeta de Madrid“ zufolge hat der Infant Sebastian dem Präsidenten der Gesellschaft für Ermutigung und Wetteifer in Sevilla einen schönen Schmuck in Gold und Brillanten überreicht, als Geschenk zu der Lotterie, welche die Bildung der nöthigen Fonds für Errichtung eines Monuments zu Ehren Murillo's in Sevilla zum Zweck hat. — Aus Granada wird vom 12. gemeldet, daß sich das Wetter geändert hat und die traurigen Nachrichten von dem durch das Wasser angerichteten Schaden aufhören. Die Behörden benehmen sich vortreflich. Die Regierung hat dem Gouvernemen von Granada 40,000 Realen zur Verfügung gestellt, um das Nothwendigste für den von dem Wasser angerichteten Schaden vorzunehmen. — Die Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien in Betreff der Schuld von 1823 sind, obgleich schon weit vorgeschritten, doch noch nicht ganz geordnet. Die Vorschläge der französischen Regierung scheinen abgeändert worden zu sein, und man sieht einem baldigen Vergleich

entgegen, welcher gestatten würde, den Cortes die definitive Liquidation vorzulegen. — Der „Correspondencia“ zufolge versichert ein Journal, daß in London 30,000 Exemplare einer Schrift, protestantische Doktrinen enthaltend, gedruckt worden sind, welchen man in Spanien Eingang zu verschaffen sucht; 60 Gleichhändler haben es übernommen, mit dieser biblischen Waare auf verschiedenen Plätzen zu hausiren; hauptsächlich in den Seeplätzen und besonders in Lissabon befinden sich die Herde dieser protestantischen Propaganda. Die Direktion der Propaganda, welche in Gibraltar ihren Sitz hat, sind F. Rues und Pablo Sanchez.

Rußland und Polen.

Petersburg, 12. Dez. [Zur venetianischen Frage.] Der „Invalide“ bepricht das Verlangen Oesterreichs, daß ihm vom deutschen Bunde der Besitz Venedigs garantiert werde, und findet dieses Verlangen durch nichts gerechtfertigt. Wenn Oesterreich zur Zeit der Koalition gegen Rußland im April 1854 Preußen durch unbekannte Gründe dazu bewogen hat, ihm alle seine nichtdeutschen Besitzungen zu garantiren, so war das eine Garantie einer verbündeten Großmacht, aber nicht die eines Mitgliedes des deutschen Bundes. Uebrigens habe Oesterreich im Jahre 1818 erklärt und 1820 auf dem Laibacher Kongreß wiederholt, daß es nicht für nöthig halte, die Grenzen des deutschen Bundes über die Alpen hinaus auszudehnen, es habe daher auch jetzt nicht das geringste Recht zu verlangen, daß der Bund ihm Venedig beschütze.

Aus dem Königreich Polen, 22. Dez. [Die Stellung Rußlands zur Weltlage; landwirtschaftliche Handelshäuser.] Wie man nach sichern Nachrichten aus Petersburg vernimmt, ist Aussicht vorhanden, daß zum Frühjahr bedeutende Truppenkörper hier und nach den Grenzen zu aufgestellt werden, und es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob Rußland nicht müßiger Zuschauer bleiben wolle, falls es den Agitatoren mit Victor Emanuel an der Spitze gefallen sollte, gegen Oesterreich vorzugehen, und so dem Kaiser Napoleon, welcher den Weg über Venedig nach Wien und demnach nach Berlin bequemer zu finden scheint, als den näheren, aber jedenfalls gefährlicheren Weg über den Rhein, in die Hände zu arbeiten. Daß Rußland um jeden Preis einschreiten müsse, fühlt die ganze russische Nation, und wenn es auch nicht aggressiv in Europa vorzugehen denken darf und kann, so wird das russische Gouvernement doch keinen Augenblick anstehen, dem weiteren Umsichgreifen der Anarchie und den Umsturztheorien entgegenzutreten. Es kämpft da für seine eigene Existenz und darf ebensowenig dulden, daß die Revolution seinen Grenzen zu nahe rücke, als es seine Heeresmassen lange in den infizirten Ländern stehen lassen dürfte, ohne Gefährdung seiner ethischen Stützen. Aber es muß auch wachen, daß der westliche Koloss Deutschland nicht gefährde und es gehört große Kurzsichtigkeit dazu, um der Russenfurcht in Deutschland irgendwie Glauben zu schenken oder gar sie als Gespenst aufstellen zu wollen. — Das Handelshaus des Koniner landwirtschaftlichen Komitee hat sich in Kalisch etabliert und auch in Konin eine Kommandite errichtet; den Fond, eine Million Gulden, haben die Mitglieder des Komitee aufgebracht und dafür Aktien à 100 Rubel erhalten. Ob das Unternehmen, das neben der Absicht, die Konsumenten gegen Bevortheilung und Prellerei zu schützen, wohl auch den Zweck haben dürfte, jüdische und deutsche Kaufleute immer mehr zu verdrängen, rentiren und seinem Zwecke entsprechen werde, steht sehr dahin. Denn mögen auch die Waaren billiger und besser in den Niederlagen des

Handelskomitee zu haben sein, so wälten doch hier zu viele Umstände vor, welche dem kleinen polnischen Edelmann die Nothwendigkeit auferlegen, von der Verbindung mit dem Juden, an den ihn ohnehin eine mehr als mächtige Gewohnheit fesselt, nicht abzugeben. Das Handelskomitee kann und darf nur glatte Geschäfte machen, es muß jedes Risiko zu vermeiden suchen, wenn es seine Existenz, die ja lediglich auf fremdes Eigenthum basiert ist, nicht gefährden will. Nun ist aber leider der größte Theil der kleinen Gutbesitzer in der Lage, glatte Geschäfte nicht immer machen zu können. Da ist es nun zunächst der Jude, welcher eintreten muß, und wenn er schon früher mitunter ein Risiko nicht scheute, so wird er jetzt um so entgegenkommender sein, und den Edelmann dadurch noch enger an sich knüpfen. Aber auch in Bezug auf die billigere Stellung der Waaren stehen namentlich den jüdischen Kaufleuten eine Menge Mittel und Wege zu Gebote, die ihn in den Stand setzen, mit dem Komitee, weil dieses jene Mittel und Wege nicht zu gebrauchen weiß, und sie eigentlich auch nicht gebrauchen darf, zu konkurriren, und die Zeit wird lehren, daß diese Etablissements später wenigstens den gehegten Erwartungen, mit vielleicht wenigen Ausnahmen, nicht entsprechen.

Kolales und Provinzielles.

R Posen, 24. Dez. [Eisenbahnverspätung.] Nachdem wir schon seit einigen Tagen ziemlich scharfen Frost bei bedecktem Himmel gehabt, begann gestern früh bei ziemlicher Kälte und schneidendem Winde ein feiner aber andauernder Schneefall, der bis zum späten Abend währte und auch in der Nacht zu heute noch, wenn auch mit Unterbrechungen, anhielt. Man fürchtete, daß auf den Eisenbahnen Schneeverwehungen stattgefunden haben könnten, und wurde in dieser Besorgniß bekräftigt, da der gestern Abend fällige Berliner Personenzug hier zwei Stunden über die planmäßige Ankunftszeit ausblieb. Doch hören wir, daß nur der überaus starke Weihnachtsverkehr die Schuld der Verzögerung getragen. Der heutige Frühzug scheint rechtzeitig angekommen zu sein. Nähere Nachrichten sind uns nicht zugegangen.

R Posen, 24. Dez. [Ein Kalender.] Der vom k. Divisionsprediger Bork hieselbst im Verlage von W. Decker & Comp. hier herausgegebene „Evangelische Kalender für die Provinz Posen auf 1861“ hat einen so überaus großen Anklang in allen Kreisen, in unserer Provinz wie über die Marken derselben hinaus, gefunden, daß schon jetzt, wenige Wochen nach seiner ersten Ausgabe, trotz der sehr starken Auflage, nun eine zweite hat gedruckt werden müssen. Derselbe hat so eben die Presse verlassen und ist zu dem billigen Preise von 6 Sgr. hier beim Verleger und in allen Buchhandlungen zu 7 1/2 Sgr. zu haben. Ueber die Reichhaltigkeit und den vielfach interessanten Inhalt des Kalenders, wie über seinen speziellen Zweck seinen vielen andern Brüdern gegenüber, hat sich früher schon eine wohlberedigte Stimme in d. Bl. (S. No. 247) in ihrer Weise so ausreichend vernahmen lassen, daß es jetzt überflüssig wäre, wollten wir unserserseits nochmals darüber uns auslassen, zumal der außerordentliche Anklang, den das Büchlein beim Publikum gefunden, mehr als alles Andere dafür sprechen dürfte, daß der Herausgeber einem wirklichen Bedürfnisse damit nicht nur entgegengekommen, sondern daß es ihm auch gelungen ist, dieses Bedürfnis in erfreulicher Weise zu befriedigen, woran sich die berechnete Hoffnung knüpft, daß ihm dies für die künftigen Jahrgänge immer noch besser gelingen werde. Möge denn der „Evangelische Kalen-

der“ auch in seiner zweiten Auflage noch recht viele Freunde finden und als ein gutes, in Hoffnung ausgestreutes Samenkorn zur rechten Zeit in den Herzen reiche Frucht bringen für Zeit und Ewigkeit.

— Lissa, 23. Dezember. [Mittliche Revision; Schwurgerichtliches; Malern; die Kircheneinweihung zu Bojanowo.] In der vorigen Woche revidirte während mehrerer Tage der Provinzial-Stenodirektor v. Wassenbach das hiesige Hauptsteueramt. Das Ergebnis der Revision wird voraussichtlich auch diesmal der Erwartung des Oeffentlichen entsprechen. Unter Leitung des Kreisgerichtsdirektors Kolbenach aus Kosten wurde am Freitag die zehn Tage umfassende letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode für die Kreise Kosten, Braunsdorf und Kröben hier beendet. Die Verhandlungen boten auch diesmal zumeist ein größeres Interesse. Am Donnerstag kam die Anklage gegen den 17jährigen Gymnasialisten Lomazewski wegen Fälschung von Urkunden zur Verhandlung. Ueber den Gegenstand der Anklage habe ich seiner Zeit (S. Nr. 257) berichtet. Der Angeklagte war der That vollkommen geständig, daher die Mitwirkung der Geschwornen ausgeschlossen blieb. Der Gerichtshof verurtheilte ihn in Anbetracht seiner Jugend zu einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten und zur Zahlung von 100 Rbln. event. zu noch zwei Monaten Gefängniß. Auf Verlust der bürgerlichen Rechte ward gleichfalls wegen des jugendlichen Alters des Angekl. nicht erkannt. — Die Malerkrankheit ist hier noch immer sehr stark verbreitet, nimmt jedoch, wo nicht in Folge von Fälschigkeit, die Bräune und andere schlimme Zufälle hinzutreten, in der Regel einen guten Verlauf. Erwähnenswerth ist, daß die Krankheit in noch größerem Umfange in den Nordseeländern grassirt. Einem mir vorgelegtem aus Oldenburg zugegangenen Privatschreiben entnehme ich die Notiz, daß in der dortigen Stadt allein 3000 (?) Kinder an den Mätern erkrankt darniederliegen. — Die Einweihung der von Grund auf wieder neu erbauten evangelischen Kirche zu Bojanowo, von der Sie bereits Ihren Notiz gegeben, hat am 18. d. stattgefunden. Die hiesigen Mitglieder des Unterstützungskomitee's haben zu derselben Einladung erhalten. Die Vertreter der Presse, jedoch, die sich immerhin auch einiges Verdienst um die reichen Zuflüsse von Unterstüzungen nach dem furchtbaren Brandunglück zu schreiben dürfen, sind bei dem freudigen Akte gleichgültig übersehen worden, was eben zu keiner großen Aufmunterung für die Presse und ihre Korrespondenten dienen kann. (Die Vertreter der Presse müssen derartige Rücksichtslosigkeiten, die in sehr vielen Fällen zur Tagesordnung gehören, sich nicht weiter ansehn lassen. Wo man ihrer bedarf, da macht man oft selbst die unbilligsten Ansprüche an sie und mußt ihnen gern die größten Anstrengungen zu; hat man aber seine Zwecke dadurch erreicht, so ist von irgend einer Rücksicht nicht die Rede; dazu ist man zu — unbefangen oder zu vornehm: „der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan — der Mohr kann gehen!“ D. Red.)

[Eingefendet.]

Der Gnom. Ernst, Scherz und sinnige Spiele. Ein illustriertes Weihnachtssbuch für 1861. Eleg. geb. à 1 1/2 Thlr. — Dieses Weihnachtssbuch ist ein Werk ersten und gediegenen Fleißes, ein Buch, das alleseitig mit Dank und Anerkennung von Eltern und Freunden der Jugend begrüßt worden ist. Gleichwie es schon einem neunjährigen Kinde in die Hände gegeben werden kann, gewährt es Knaben über 14 Jahre hinaus, wie auch erwachsenen Mädchen Belehrung, Genuß und Unterhaltung in reichem Maße. (Vorräthig in allen Buchhandlungen Posen.)

Angekommene Fremde.

Vom 24. Dezember.
MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Lieutenant v. Madai und die Kaufleute Kallmann aus Berlin, Zäger aus Elberfeld, Koblhage aus Jherlohn und Klein aus Bamberg.
HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Biegański aus Potulice und v. Bojanowo; K aus Krzeszowice, die Rittergutsb. Frauen v. Tucholka aus Kozyczyn und v. Skorzewski aus Kretkowo, Frau v. Biegańska aus Tarnowo und Rechtsanwält Weis aus Schroda.
OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Lieutenant im kaiserlichen Dragoner-Regiment Nr. 1 Gade aus Bayreuth, Rentier Königs aus Seltzin, Rittergutsb. v. Tarnowski aus Szpanowo, Madame Werle aus Glogau, Kommissarius Epiński aus Glogau, Polzhändler Schneider aus Breslau, die Kaufleute Glaser aus Dhlau und Jaffe aus Berlin.
SCHWARZER ADLER. Administrator Klawitter aus Potzjanowo, Gutspächter Weith aus Kozyczyn, Distrikts-Kommissarius Schmidt aus Schotten und Gutsb. v. Gellowski aus Orpizewo.
HOTEL DE PARIS. Einjähriger Kriegerwittler v. Skorzewski aus Berlin und Gutsverwalter Rowalewski aus Krenagóra.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

betreffend die dritte Verloosung der Staatsanleihe vom Jahre 1856.

In der heute öffentlich bewirkten dritten Verloosung von Schuldverschreibungen der Staatsanleihe vom Jahre 1856 sind folgende Nummern gezogen worden:
Littr. A. Nr. 908 bis 912, 3381 bis 3385, 4278 bis 4282, 6682 bis 6686, 6943 bis 6947 . . . 25 Stück à 1000 Thlr. über 25,000 Thlr.
Littr. B. Nr. 424 bis 433, 456 bis 465, 4166 bis 4175, 7686 bis 7695 . . . 40 . . . à 500 . . . 20,000 .
Littr. C. Nr. 5882 bis 5906, 8197 bis 8206, 8208 bis 8222 . . . 50 . . . à 200 . . . 10,000 .
Littr. D. Nr. 201 bis 250, 3601 bis 3624 . . . 74 . . . à 100 . . . 7,400 .
zusammen 189 Stück . . . über 62,400 .

Dieselben werden den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt, die Kapitalbeträge vom 1. Juli f. z. ab in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr entweder bei der Staatsschuldentilgungskasse in Berlin, Dranienstraße 94, oder bei der nächsten Regierungs-Hauptkasse gegen Quittung und Rückgabe der Schuldverschreibungen mit den dazu gehörigen, erst nach dem 1. Juli f. z. fälligen Zinskupon Ser. II. Nr. 4 bis 8 und Talons bar in Empfang zu nehmen.
Um etwaigen Wünschen der Inhaber dieser Schuldverschreibungen zu genügen, sollen letztere auf Verlangen schon vom 2. f. z. ab bei den vorgedachten Kassen eingelöst werden.
In diesem Falle werden die vom 1. Januar f. z. ab laufenden Zinsen zu 4 1/2 Prozent bis zum 15. beziehungsweise bis zum Schlusse desjenigen Monats, in welchem die Schuldverschreibungen bei den gedachten Kassen eingereicht werden, gegen Ablieferung der Zinskupons Serie II. Nr. 3 bis 8 und Talons bar vergütet. Wird eine Schuldverschreibung erst in dem Zeitraum vom 16. Juni bis 1. Juli f. z. präsentiert, so ist der an letzterem Tage fällige Zinskupon Serie II. Nr. 3 davon zu trennen und für sich allein in gewöhnlicher Art zu realisiren.
Der Geldbetrag der etwa fehlenden, unentgeltlich mitabzuliefernden Zinskupons wird von dem zu zahlenden Kapitale in Abzug gebracht. Die zu den Quittungen erforderlichen Formulare werden von den gedachten Kassen unentgeltlich verabreicht. Letztere können sich aber in einem Schriftwechsel über die Zahlungseinstellung nicht einlassen, und werden dergleichen Eingaben unberücksichtigt und postpflichtig den Bittstellern zurücksenden.
Die Besitzer der Schuldverschreibungen

Littr. A. Nr. 1953, 1954 und 1955 à 1000 Thlr.,
und . . . D. Nr. 10,034 und 10,035 à 100 Thlr.,
welche zur Rückzahlung durch die beiden ersten Verloosungen gekündigt sind, werden zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes an die baldige Abhebung der Kapitalbeträge hierdurch erinnert.
Berlin, den 11. Dezember 1860.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
Natan. Gamet. Guenther. Loewe.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntnis des Publikums gebracht, daß oben bezeichnete Schuldverschreibungen an unsere Hauptkasse unmittelbar ohne Mitwirkung der Unterlassen bezugs der Realisirung einzulösen sind.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß da, wo die rechtzeitige Einlösung der ausgelosten Schuldverschreibungen unterbleibt, der Beteiligte es sich selbst zuzuschreiben hat, wenn ihm die über den Verloosungstermin hinaus abgehobenen Zinsen vom Kapitale in Abzug gebracht werden.
Posen, den 20. Dezember 1860.

Königliche Regierung.
von Bonin.

Bekanntmachung.
betreffend die Meldung der Militärpflichtigen zur Eintragung in die Stammrollen und Ersatzlisten.

Alle militärpflichtigen jungen Männer in Posen werden auf Grund der Gesetze hierdurch aufgefordert, sich in den Tagen vom 2. bis 8. Januar 1861 Vormittags 9—11 Uhr, Nachmittags 4—6 Uhr

bei dem Polizeikommissarius des Distrikts, in welchem sie wohnen, persönlich zur Eintragung in die Stammrolle zu melden.

Verpflichtet zur Meldung sind namentlich:

- 1) Alle, die im Jahre 1861 ihr 20. Lebensjahr erreichen, also im Jahre 1841 geboren sind.
- 2) Alle älteren Militärpflichtigen im 21. bis 25. Lebensjahre, also die in den Jahren

1840, 1839, 1838, 1837, 1836 Geborenen,

- a) die zum Dienst im Heere für brauchbar erachtet, aber noch nicht eingestellt sind,
- b) die als zeitig untüchtig zurückgestellt sind.
- 3) Alle bei früheren Musterungen aus irgend einem Grunde Uebergegangenen.

Alle Militärpflichtige (1, 2, 3), die zu Neujahr 1861 in Posen sich aufhalten, sind zur Meldung verpflichtet, — ohne Unterschied, ob sie hier geboren sind oder nicht. Eltern oder Vormünder, deren Söhne oder Mündel zur Zeit abwesend, sind verpflichtet, die Meldung für diese zu bewirken.

Frei von der Meldung ist:

- 1) wer die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst nachgeprüft und erhalten hat,
- 2) wer von der Departements-Ersatzkommission endgültig ausgemustert oder zur Ersatzreserve bestimmt ist.

Melde-Atteste. Bei der Meldung ist Auskunft zu geben über:

- a) Namen, Geburtstag, Stand, Wohnung des Militärpflichtigen,
- b) Namen, Stand und Wohnung der Eltern oder Vormünder,
- c) etwaige frühere Gestellungen vor einer Ersatzkommission.

Die Atteste und Ausweise hierüber sind bei der Meldung vorzulegen. Der Polizeikommissarius ertheilt jedem Meldenden ein Melde-schein, der als Anweisung über die Meldung aufzubewahren ist.

Reklamation. Wer Befreiung vom Militärdienst wegen häuslicher Verhältnisse oder aus anderen Gründen beantragt, hat dies bei der Meldung anzuzeigen und die zur Befreiung seines Anspruchs nöthigen Beweise beizubringen. Auf Reklamationen, die zu spät angebracht oder unvollständig sind, kann nicht gerücksichtigt werden.

Folgen der Nichtmeldung. Wer zur Meldung verpflichtet ist und dieselbe verabsäumt, wird auf Grund der Verordnung der k. Reg. Regierung vom 15. Dezember 1859, in Gemäßheit des §. 168 der Militär-Erziehungsinstruktion, mit Geldbuße bis zu 10 Thlr. oder Gefängniß bis zu 8 Tagen bestraft.

Besondere Vorladungen zur Meldung erfolgen nicht. Niemand kann sich mit dem Einwande schütten, daß er nicht vorgeladen oder daß die Aufforderung ihm unbekannt geblieben sei.

Posen, den 20. Dezember 1860.

Königl. Polizeipräsident.
von Baerensprung.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 4. Januar f. z. um 11 Uhr Vormittags soll ein ausgearbeiteter 4stücker Postwagen auf dem hiesigen Posthofe im Wege der Auktion, unter Vorbehalt des Zuschlags der Oberpostdirektion, meistbietend verkauft werden.

Drei Tage vor dem Verkaufstermine wird derselbe in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zur Ansicht ausgestellt sein.

Posen, den 21. Dezember 1860.

Der Oberpostdirektor Buttendorf.

Bekanntmachung.

Die Reinigung der Schornsteine des gegenwärtigen Hauptlazareths, so wie des neuen Garnisonlazareths in der Königsstraße, für die Zeit der Benutzung derselben vor 1861, soll am Donnerstag den 27. Dezember c. Vormittags 10 Uhr im Geschäftsflokal des Garnisonlazareths an den Mindestfordernden verdingen werden, wozu qualifizierte Unternehmer mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die Bedingungen daselbst täglich einzusehen sind.

Posen, den 21. Dezember 1860.

Königl. Garnison-Lazarethskommission.

Bekanntmachung.

Als muthmaßlich gestohlen sind polizeilich in Beschlag genommen worden:

- 1) 5 noch zusammenhängende neue schwarz-seidene große Taschentücher, 2) 30 Ellen weiß- und blauefreites neues Bettzeug, 3) ein neuer Kranz von Zeugblättern und Blumen und 4) ein lederner Puppenrumpf.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Krotoschin I. Abtheilung.

Die im Krotoschiner Kreise belegene adeliche Ritterguts-Herrschaft Bazgów, der Gräfin Marianna Helena Mielzynska gebürtig, abgetheilt auf 608,741 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf. zu Folge der nebst Hypothekenein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Karte soll am 26. Januar 1861 Vormittags 9 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die unbekannten Erben der verstorbenen Gräfin Brigitta Mielzynska werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Krotoschin, den 20. Mai 1860.

Bekanntmachung.

Am 18. Januar 1861 Vormittags 10 Uhr sollen vor dem hiesigen Rathhause durch unsern Auktionskommissarius Poppe verschiedene werthvolle, im Wege der Exekution abgepfändete Meubles, im Wege der Auktion an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Kaufstüfte werden hiezu eingeladen.

Schrimm, den 16. Dezember 1860.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Im Depositorium des unterzeichneten Gerichts wird das Testament der Wittwe Seronica Grabowska geborenen Litnicka aufbewahrt, welches diebeim am 26. September 1864 vor dem adl. von Wetzlarischen Baranower Justizamt zu Kempten errichtet hat.

Die Interessenten werden aufgefordert, die Publikation desselben nachzuholen.

Kempten, den 6. Dezember 1860.

Königliches Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Heilgymnastisch-orthopädisches Institut, für Krankheiten der Bewegungsorgane, als: Lähmungen, Rückgrats- und Gelenkverkrümmungen etc., so wie für chronische innere Krankheiten, namentlich Unterleibs- und Hämorrhoidalbeschwerden (Hypochondrie, Hysterie), Skropheln, Bleichsucht u. dgl.

Mittwoch und Sonnabend Nachmittags von 4 bis 5 Uhr Gesunden- (diätetische) Gymnastik.

In geeigneten Fällen Mitbewandlung der Inductions-Elektrizität.

Kurstunden: täglich Vormittags von 11 bis 1 Uhr, Nachmittags von 5 bis 7 Uhr.

Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr, Nachmittags von 4 bis 5 Uhr. Posen, im Dezember 1860.

Dr. H. Löwenthal, prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Direktor des Instituts für schwedische Heil-Gymnastik u. Orthopädie. Sapienplatz 3.

Poliklin. Institut f. mediz. Electr. in Berlin. Behandlung von Rheuma, Lähmungen, Schwäche, Gelenksteifheit, Anschwellungen, Epilepsie, Veitstanz, Stottern, Schwerhörigkeit, Schreibkrampf.

Dr. E. Fles, prakt. Arzt.

(Beilage.)

Musikalische Neuigkeiten

Ed. Bote & G. Bock,

königl. Hof-Musikhändler,
Posen, Wilhelmstraße 21.

Arditi, Il Basco, Valse brill. f. Orgel mit Vte. Begleitung.
Grieg, Julius, Die Mondnacht, Ballade von Reinick, f. 1 Singt.
u. Vte.
Conradi, Kieselack-Volka, a. d. Pöffe, Kieselack und seine Richte.
Volka-Maz. nach Motiven der Oper „Das Glöcklein des Eremiten.“
Gungl, Amnen-Volka-Maz.; Troppauer Kieselack-Volka f. Vte.
Marie-Volka-Maz.; Amoretten-Tänze, Walzer f. Vte.
Köhler, L., Op. 89; 6 Rondinos f. d. Klavierunterricht in stufenweiser Folge m.
Fingerlag. Heft I, II, a 20 Sgr.
Mailart, Das Glöcklein des Eremiten, Klavierausg. mit und ohne Text.
Mendel, Volka über Motive aus der Oper: „Das Glöcklein des Eremiten.“
Oesten, Op. 167, Melodienquelle. Eine sehr beliebte Kinderstunde mit Fingerlag zur
angenehmen Unterhaltung und Erlernung des Melodien-Vortrags
(neben jeder Schule anzuwenden. Heft 1-4 a 10 Sgr.).

Vorstehende wie überhaupt alle öffentlich angezeigten Musikalien sind in
vielfachen Exemplaren in unser großes

Musikalien-Leihinstitut

aufgenommen. Abonnements zu den vorteilhaftesten Be-
dingungen beginnen täglich.

Prospecte gratis.

Die Schlesische Zeitung,

das älteste Organ der Provinz Schlessen und eines der verbreitetsten Blätter Deutschlands, ladet
hiermit zu neuem Abonnement ein.

Die Tendenz dieses Blattes steht nach wie vor auf echt preussischem Boden, und wird
von der Ueberzeugung geleitet, daß Preussens Aufgabe eine wahrhaft deutsche ist, sowie daß
Preussen nur in der kräftigen Verwirklichung der deutschen Einheit seine Stellung als europäische
Großmacht zu behaupten habe. Die innere Politik Preussens anlangend, bekennt sich die
Schlesische Zeitung zu einer gewissenhaften Konfession aller der Grundlagen, welche durch die
Verfassung dem engeren Vaterlande gewährleistet sind, während sie zugleich von diesem Stand-
punkte aus es für ihre heilige Pflicht erachtet, auf dem Wege eines alle berechtigten Faktoren des
Staates gleich achtenden Fortschritts für die immer größere und heilsamere Entwicklung und
Verbesserung der inneren Zustände des preussischen Staates das Wort zu nehmen. Sie folgt hier-
bei der alten Wahrheit, daß nur in ihrem Innern mächtige und wahrhaft freie Staaten berufen
sind, in der äußeren Politik eine beachtenswerte und wirksame Stimme zu führen.

Diese Auffassung ihrer Pflicht legt die Schlesische Zeitung in den Stand, unabhängig von
jeder Fraktion oder politischen Koterie, Vertreterin der großen Partei des preussischen Volkes zu
sein, welche auf unerschütterlichen Grundlagen in heilsamer Entwicklung aller gesunden Staats-
kräfte und geschichtlichen Errungenschaften rüstig vorwärts schreitet.
In der Vertretung der anderen Interessen des nationalen und menschlichen Lebens wird die
Schlesische Zeitung fortfahren, das zu leisten, wozu ihr die Grenzen eines Tagesblattes Raum
gewähren; namentlich wird sie, wie bisher, die Interessen der Provinz Schlessen mit Sorgfalt
zu pflegen bemüht sein und den Angelegenheiten des Handels und der Landwirtschaft die
größte Aufmerksamkeit widmen.

In Raschheit, Vielseitigkeit und Zuverlässigkeit der Nachrichten hat die Schlesische Zeitung
durch eine gediegene Korrespondenz und eine emsige Benützung aller Hilfsmittel, deren sich unsere
Zeit erfreut, sich einen berechtigten Platz neben den bedeutendsten Blättern Deutschlands zu sichern
gewußt, und endlich hat ihr reichhaltiges Heftileton, an dem beliebte und tüchtige Federer der
schönen Tagesliteratur Deutschlands thätig sind, ihren Lesern stets zur angenehmen und belehren-
den Unterhaltung gereicht.

Bestellungen auf die Schlesische Zeitung werden von allen Postanstalten angenommen.
Der vierteljährliche Pränumerationspreis inklusive Stempelgebühren beträgt in Breslau 2 Thlr.,
auswärts bei den königl. preussischen Postanstalten 2 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf., bei den österreichischen
Postanstalten 3 R. 75 Kr. Vereinsmünze und 1 R. 38 Kr. Deutsches. Währung an jezeitigen
Veränderungsgebühren und Zeitungsstempel.

Breslau, Dezember 1860.

Verlag der Schlesischen Zeitung.

Witth. Gottl. Korn.

Bei S. Calvary & Comp. in Berlin,
Mittelstr. 61, ist erschienen:
Catalogue de livres rares relatifs à
l'histoire de la Pologne et de la
Russie,
dont la vente commencera le 29. Janvier
1861, 44 pag. 8.
Auf frankirtes Verlangen wird dieser Katalog
franko zugeandt werden.

Der Julius Hartmann wird ersucht, seinen
Wohnort seiner Schwester in **Brieg**
bald anzuzeigen. Zugleich erlaube ich die gebr-
ten Zeitungsleser, welche den **z. Hartmann**
kennen, denselben gefälligst von dieser Auffor-
derung in Kenntnis zu setzen, oder mir seinen
Wohnort auf meine Kosten anzuzeigen.
Stadt **Brieg**, im Dezember 1860.
Pauline Hartmann.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 22. Dezbr. 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3 74 1/2
Aachen-Maastricht	4 11 1/2
Amsterd. Rotterd.	4 78
Berg. Märk. Lt. A.	4 84 1/2
do. Lt. B.	4 —
Berlin-Anhalt	4 112 1/2
Berlin-Hamburg	4 111 1/2
Berl. Port. Magd.	4 136 1/2
Berlin-Stettin	4 103 1/2
Bresl. Schw. Freib.	4 82 1/2
Brieg-Neisse	4 —
Cöln-Erfeld	4 —
Cöln-Minden	3 132 1/2
Cof. Dberb. (Witb.)	4 323 1/2
do. Stamm-Pr.	4 —
do. do.	4 —
Ebbau-Altaufer	5 —
Eudwigshof. Verb.	4 133 1/2
Magdeb. Halberst.	4 201 1/2
Magdeb. Wittenb.	4 25 1/2
Mainz-Eudwigsh.	4 100 1/2
Medlenburger	4 45 1/2
Münster-Samner	4 92 1/2
Neustadt-Weisenb.	4 —
Niederichl. Märk.	4 93 1/2
Niederichl. Zweigb.	4 —
do. Stamm-Pr.	4 —
Nordb., Fr. Witb.	5 42 1/2
Oberichl. Lt. A. u. C.	3 127 1/2
do. Lt. B.	3 116 1/2
Deft. Franz. Staat.	5 130 1/2
Oppeln-Tarnowitz	4 —
Pr. Witb. (Stiel-B.)	4 49 1/2

Bank- und Kredit-Aktien und

Berl. Kassenverein	4 116 1/2
Berl. Handels-Ges.	4 80 etw. bz
Braunschw. Bl. A.	4 66 1/2
Bremer do.	4 97
Coburg. Kredit-do.	4 35 1/2 u. G
Danzig. Priv. Bf.	4 85 1/2
Darmstädter abgk.	4 74 1/2
do. Ber. Scheine	4 —
do. Zettel-B. A.	4 93 1/2
Deffauer Kredit-do.	4 7 1/2 bz u. B
Deffauer Landesbl.	4 11 u. 11 bz u. B
Disf. Comm. Antb.	4 81 1/2 bz u. G
Genfer Kredit. Bl. A.	4 21 1/2
Geraer do.	4 70
Gothaer Priv. do.	4 69 1/2
Hannoversche do.	4 91 1/2
Königsb. Priv. do.	4 83 1/2
Leipz. Kredit-do.	4 60 1/2
Luxemburger do.	4 80 1/2
Magdeb. Priv. do.	4 78 1/2
Meining. Kredit. do.	4 65 1/2
Moldau. Land. do.	4 —
Norddeutsche do.	4 79 1/2
Deft. Kredit. do.	5 57 1/2-58-57 1/2 bz u. G
Pomm. Ktt. do.	4 57 1/2
Posener Prov. Bank	4 78 1/2
Preuß. Bank-Antb.	4 126 1/2
Rostocker Bank-Antb.	4 104 1/2
Schleß. Bankverein	4 78 1/2
Thüring. Bank-Antb.	4 50 1/2
Vereinsbank. Hamb.	4 97 1/2

Industrie-Aktien.

Deffau. Kont. Gas-W.	5 97 1/2
Berl. Eisenfabr. A.	5 64 1/2
Görder Hütten. A.	5 62 1/2
Minerva. Bergw. A.	5 15 1/2
Neustädt. Hütten. A.	5 2 1/2 p. St.
Concordia	4 102 1/2 fco. Zin.
Magdeb. Feuerverf.	4 400 Rl. bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4 82 1/2
do. II. Em. 4	80 1/2
do. III. Em. 4	85 1/2
Aachen-Maastricht	4 —
do. II. Em. 5	50 1/2
Bergisch-Märkische	5 102 1/2
do. II. Ser. 5	101 1/2 IV. 99 1/2
do. III. S. 3 (R. S.)	3 74 1/2
do. Düsseldorf. Oberf.	4 —
do. II. Em. 5	—
do. III. S. (D. Coef.)	4 83 1/2
do. II. Ser. 4	—
Berlin-Anhalt	4 96 1/2
do. 4	100 1/2
Berlin-Hamburg	4 —
do. II. Em. 4	—
Berl. Potsd. Mg. A.	4 93 1/2
do. Litt. C.	4 100 1/2
do. Litt. D.	4 98 1/2
Berlin-Stettin	4 —
do. II. Em. 4	86 1/2
do. III. Em. 4	86 1/2
Bresl. Schw. Freib.	4 —
Brieg-Neisse	4 —
Cöln-Erfeld	4 —
Cöln-Minden	4 101 1/2
do. II. Em. 5	102 1/2

Cöln-Minden

do. III. Em. 4	84 1/2
do. 4	92 1/2
do. IV. Em. 4	82 1/2
Cof. Dberb. (Witb.)	4 —
do. III. Em. 4	—
Magdeb. Wittenb.	4 —
Niederichl. Märk.	4 93 1/2
do. conv. 4	93 1/2
do. conv. III. Ser. 4	89 1/2
do. IV. Ser. 5	102 1/2
Nordb., Fried. Witb.	4 100 1/2
Oberichl. Litt. A.	4 —
do. Litt. B. 3	80 1/2 C —
do. Litt. D. 4	87 1/2
do. Litt. E. 3	74 1/2
do. Litt. F. 4	93 1/2
Deft. Franz. 3	250 1/2
Prinz-Witb. I. Ser. 5	1. — II. —
do. III. Ser. 5	—
Rheinische Pr. Obl. 4	80 1/2
do. v. Staatsgarant. 3	80 1/2
Rheinische Pr. Obl. 4	88 1/2
Rh. Rhe. Pr. v. St. 4	94 1/2
Ruhrort-Erfeld	4 —
do. II. Ser. 4	—
do. III. Ser. 4	—
Stargard-Posen	4 —
do. II. Em. 4	—
do. III. Em. 4	—
Thüringer	4 101 1/2
do. III. Ser. 4	—
do. IV. Ser. 4	98 1/2

Preussische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4 100 1/2
Staats-Anl. 1859	5 105 1/2
do. 4	101 1/2
do. 1856	4 101 1/2
do. 1853	4 95 1/2
N. Präm. St. 1855	3 115 1/2

Staats-Schuldsch.

Kur-u. Neum. Schuld.	3 86 1/2
Berl. Stadt-Oblig.	4 101 1/2
do. do.	3 83 1/2
Berl. Börsen. Obl.	5 103 1/2
Kur-u. Neumarkt.	3 89 1/2
do. do.	4 99 1/2
Dstpreussische	3 83 1/2
do. do.	4 92 1/2
Pommersche	3 88 1/2
do. neue	4 96 1/2
Posenische	4 101 1/2
do. do.	3 95 1/2
do. neue	4 90 1/2
Schlesische	3 88 1/2
B. Staat gar. B.	3 —
Westpreussische	3 83 1/2
do. do.	4 92 1/2
Kur-u. Neumarkt.	4 95 1/2
Pommersche	4 95 1/2
Posenische	4 92 1/2
Rhein- u. Westf.	4 95 1/2
Sächsisch	4 95 1/2
Schlesische	4 95 1/2

Ausländische Fonds.

Deft. Metalliques	5 45 1/2
do. National-Anl. 5	53 1/2
do. 250 R. Präm. D.	4 62 1/2
do. neue 100 R. Loose	50 1/2 bz u. G
5. Etieglig-Anl. 5	39 1/2
do. do.	5 99 1/2 et bz u. B 4 1/2
Englische Anl.	5 103 1/2
N. Russ. Ggl. Anl. 3	60 1/2
Poln. Schatz-D.	4 82 1/2
Cert. A. 300 Rl.	5 93 1/2
do. B. 200 Rl.	23
Präm. u. in St. R.	4 85 1/2
Part. D. 500 Rl.	4 92 1/2

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	113 1/2
Gold-Kronen	9. 4
Loudb'or	109 1/2
Sovereigns	6. 19 1/2
Napoleonsd'or	5. 8 1/2 u. G
Gold pr. 3. Pfd. f.	454
Dollars	2. 11 1/2
Silb. pr. 3. Pfd. f.	29. 21 1/2
R. Sächl. Kass. A.	99 1/2
Fremde Banknot.	99 1/2
do. (einf. in Leipzig)	99 1/2
Fremde kleine	99 1/2
Deft. Banknoten	70 1/2
Poln. Bankbillet	88 1/2

Wechsel-Kurse vom 22. Dezbr.

Amsterd. 250 R. kurz	3 141 1/2
do. 2 M. 3	141 1/2
Hamb. 300 R. kurz	2 150 1/2
do. 2 M. 2	149 1/2
London 1 St. 3 M.	4 6. 17 1/2
Paris 300 R. 2 M.	3 78 1/2
Wien 5 St. 2 M.	69 1/2
do. 2 M. 6	69 1/2
Augsb. 100 R. 2 M.	56. 20 1/2
Frankf. 100 R. 2 M.	56. 22 1/2
Leipz. 100 R. 2 M.	99 1/2
do. 2 M. 4	99 1/2
Petersb. 100 R. 2 M.	97 1/2
Bremen 100 R. 2 M.	108 1/2
Warschau 200 R. 2 M.	88 1/2
Bank-Dist. f. Wschl.	4

An heutiger Börse war die Geschäftslage allgemein und die Stimmung flauer.
Breslau, 22. Dez. Deft. Reich. und einheimische Fonds und Spekulationspapiere niedriger offerirt.
Schlußkurs: Deft. Reich. Kredit-Bank-Aktien 57 1/2 bz. u. Gd. Schlesische Bankverein 78 Br. Breslau-
Schweidnitz-Freiburger Aktien 82 1/2 Br. dito 4. Emf. —. dito Prior. Oblig. 87 1/2 Br. dito Prior. Oblig. 93 1/2 Br.
Rhein-Mündener Prior. —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Reife-Brieger —. Oberichl. Märk.
Lt. A. u. C. 127 1/2 Gd. dito Lt. B. 115 1/2 Gd. —. Mecklenburger —. Reife-Brieger —. Oberichl. Märk.
Oblig. 74 1/2 Gd. Oppeln-Tarnowitzer 25 1/2 Br. Rheinische —. Wilhelmshafen (Rosel. Dberberg) —. dito Prior. Oblig.
32 1/2 Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. 79 1/2 Br.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Sonnabend, 22. Dez., Nachm. 2 Uhr 30 Min. In Folge niedrigerer Wiener Notirun-
gen östreich. Fonds und Aktien abermals billiger.

D. 27. XII. 7. A. B. II. u. M. C.
F. 28. XII. A. 7. R. I.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter Friederike
mit dem Kaufmann Herrn Elias Rosen-
thal aus Posen beehren wir uns Verwandten
und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Santomyhl, den 24. Dezember 1860.
Waher Neustadt und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Friederike Neustadt.
Elias Rosenthal.

Santomyhl. Posen.

Heute Abend 5 Uhr wurde meine liebe Frau
Ida geb. Pfing von einem gesunden Knaben
glücklich entbunden.
Breslau, den 18. Dezember 1860.
Wilhelm Pohl.

Stadttheater.

Montag bleibt die Bühne geschlossen.
Dienstag, zum ersten Male: Eine feste
Burg ist unser Gott. Historisches Schau-
spiel in 5 Akten von Arthur Müller. Besetzung
der Hauptrollen: Fürst-Erzbischof — Hr. Ur-
ban; Dandelmann — F. Keller; Stuhlheber —
Hr. Rhode; Magdalena — Frau Keller;
Veronika — Fräul. Saenger; Andreas — Hr.
Richter.

Mittwoch: Der Wildschütz. Große komi-
sche Oper.
Donnerstag, auf vieles Verlangen: Orpheus
in der Unterwelt.

Hôtel de Saxe.

Dienstag, am 1. Weihnachtsfeiertage
und Donnerstag am 3. Weihnachts-
feiertage

Salon-Concert.

(Saiten-Instrumente.)
Von der Kapelle des 2. brandenburgischen Gren-
adierregiments (Nr. 12) unter der Leitung des
Kapellmeisters Herrn Eberstein.

Anfang an beiden Tagen um 7 Uhr Abends.
Entrée 2 1/2 Sgr. Familien von 3 Personen
5 Sgr.

Lambert's Salon.

Am 1. und 2. Feiertage

CONCERT.

Anfang 5 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr.
Am 1. Feiertage. Weihnachtsfonie (mit
Kinder-Instrumenten) von Haydn. Die Reise
durch Europa, Potpourri.

Am 2. Feiertage. Bunter aus der Zeit, Pot-
pourri.
Am 3. Feiertage. Konzert. Anfangs 7 Uhr.

Bahnhof.

Am 1. und 2. Weihnachts-Feiertage:

Nachmittags-Konzert

in den Salons,
ausgeführt
von der Kapelle des königl. 2. Brandenburgischen
Grenadier-Regiments unter Leitung des Kapell-
meisters Herrn Eberstein.

Anfang 3 1/2 Uhr. Ende gegen 7 Uhr.
Entrée à Person 2 1/2 Sgr. Familien à 3
Personen 5 Sgr.

Kaestner.

Bellaach's Hôtel.

Bu!, Sonntag den 30. Dezember 1860.

großes Instrumental-Konzert

unter Leitung des Viol. Herrn Ninkski.

Entrée 10 Sgr. Anfang 7 Uhr Abends.

Schügen-Salon

auf dem Städtchen.

Es ladet ein hochgeehrtes Publikum zu den
Weihnachtsfeiertagen ergebenst ein zu gutem
Kaffee, Glühwein, Punsch und stets frischen
Pflanzungen dazu. Gleichzeitig bemerke ich,
daß am 2. Feiertage ein großes Tanzkränzchen
stattfindet. Ich bitte um zahlreichen Besuch.
C. Roche.

! Heute zum Abendbrot!

Karpen

bei A. Höhle, Markt 67.

Fischer's Restauration.

Heute Abend Karpen in Wein gefocht,
gebratenen Sechskompete und köstliche Frie-
drichsstraße 32.

Gesellschafts-Lokal.

Mittwoch den 26. Dezember 1860

großes Tanzkränzchen. Peiser.

Posener Marktbericht vom 24. Dez.

	von	bis
Weizen, Schfl. 16 Wb.	3 2 6	3 5
Mittel-Weizen	2 25	2 27 6
Bruch-Weizen	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1 26 3	1 27 6
Roggen, leichter Sorte	1 20	1 22 6
Große Gerste	—	—
Kleine Gerste	—	—
Hafer	25	28
Rohrgerste	1 23 9	1 27 6
Wintererbsen, Schfl. 16 Wb.	—	—
Wintererbsen	—	—
Sommerrüben	—	—
Sommerrüben	—	—
Buchweizen	—	—
Kartoffeln	—	—
Butter, 1 Schfl. (4 Berl. Ort.)	—	—
Roth. Klee, St. 100 Pfd. 3. G.	—	—
Weißer Klee	—	—
Heu, per 100 Pfd. 3. G.	—	—
Stroh, per 100 Pfd. 3. G.	—	—
Rübsl, d. St. 100 Pfd. 3. G.	—	—
Spiritus	per 100 Ort.	19 22 6
am 22. Dez.	à 80 % Kr.	19 22 6
24.	—	19 22 6

Die Markt-Kommission.

Kaufmännische Vereinigung

zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 24. Dezbr. 1860.

Preuß. 4 1/2 % Staats-Anleihe	—	101 1/2	—
Neueste 50 %	—	—	—
Preuß. 3 1/2 % Prämien-Anl. 1855	—	105 3/4	—
Pföner 3 1/2 % Pfandbriefe	—	116 1/2	—
4 %	—	101 1/2	—
4 % neue	91	—	—
Schles. 3 1/2 % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3 1/2 %	—	—	—
Poln. 4 %	86 1/2	—	—
Pöfener Rentenbriefe	93	—	—
4 % Stadt-Dblg. II. Em.	—	90 1/2	—
5 % Prov. Dblgat.	98	bz. u. G.	—
Provinzial-Bankaktien	78	—	—
Stargard-Pöf. Eisen. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisen. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
Prioritäts-Dblg. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—